

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einchl. Trägerlohn.
Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.
höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersparnisse.

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wg. Reklamen 30 Wg. Offertengebühr und Auskunftsgebühr 30 Wg. Beilagsmehrer Beiträge oder Anzeigen in jeder Rubrik hinfällig. Beilagsmehrer Beiträge werden nur dann zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

35. Jahrgang

Montag, 24. Oktober 1932

Nr. 250

Politik am Wochenende

Erwartete Dementis - Entscheidung nach dem 6. November - Immer noch starke Wirkung der Rede des Prälaten Kaas.

„1. Wir haben es nicht anders erwartet, als daß die Regierung, die Kriegergerichte, von denen wir am letzten Samstag berichtet haben, dementieren würde. Amlich wird erklärt, daß die Regierung einig sei und ihren Kurs nicht ändern wolle. Das hat auch niemand vorausgesehen. Denn diese Regierung kann ihren Kurs auch gar nicht ändern. Eine andere Frage ist nur die, ob nach dem 6. November dieser Kurs noch möglich ist. Darüber sind die Meinungen eben je nach dem politischen Glaubensbekenntnis verschieden. Bemerkenswert ist immerhin, daß selbst der in letzter Zeit die berechnete ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht sich dieser Tage in instinktiver Erfassung einer grundlegenden politischen Tatsache gegen eine „Revolution von oben“ gewandt und kategorisch erklärt hat, daß auch eine Präsidialregierung nicht ohne die Mitarbeit im Volk arbeiten könnte. Er fügte hinzu, daß deshalb der gegenwärtige Versuch einer Konzentration gegen das Volk zum Scheitern verurteilt sei.“

Darum waren auch alle Kombinationen, die um die inneren Verhältnisse im Kabinett gesponnen wurden - und die übrigens hinter diesem Kabinett stehen - auf die Zeit nach dem 6. November gemünzt.

Auch der Reichswehrminister v. Schleicher, der in Badenweiler zur Kur weilte, hat ein Dementi herausgegeben, in dem er mitteilt, es sei eine „absurde“ Idee, von ihm, anzunehmen, daß er mit seinem Freund v. Papen sachlich und politisch nicht vollkommen übereinstimme. Auch habe er in Badenweiler keine politische Persönlichkeit größeren oder kleineren politischen Formats gesehen oder gesprochen und gedenke das auch in Zukunft nicht zu tun.

Jeder Mensch kann sich an den fünf Fingern abzählen, daß ein Kabinett, das Gerüchte über innere Gegensätze unwidersprochen läßt, völlig unmöglich wird. Deshalb hat auch jeder diese Dementis erwartet, die übrigens bei dieser Regierung in größter Zahl und Geschwindigkeit erfolgen. Immerhin ist an dem letzten Dementi die Formulierung interessant. Denn danach bestünde immerhin noch die Möglichkeit von schriftlichen Verhandlungen oder solchen durch Mittelspersonen. Die R. V. fragt etwas ironisch, ob mit den erwähnten Personen „auch Ministerkollegen“ gemeint seien.

Die Regierung scheint gegenüber den Gerüchten als wirksamste Gegenmittel ihre seit Wochen betriebene Erfolgspropaganda anzusehen. Dabei bedient sie sich allerdings einer recht eigenartigen Methode. In aller Erinnerung ist noch die Ankündigung des Kanzlers bei seiner Rede in Münster, daß durch das Anwerbelungsprogramm 1 1/2 bis 1 3/4 Millionen Erwerbsloser wieder in Arbeit und Brot gebracht werden sollen. Dabei ist nun durch die am Samstag erfolgte Statistik über die Entwicklung am Arbeitsmarkt eine sehr peinliche Feststellung erfolgt. Danach ist nämlich die Zahl der Arbeitslosen in der ersten Oktoberhälfte um 48 000 gestiegen. Wenn auch zureichend mag, wie die amtliche Erklärung gleichsam beschönigend hinzusetzt, daß dies nicht eine entsprechende Verschlechterung des Beschäftigungsgrades zu bedeuten brauche, so bleibt u. E. wie recht wir mit der Warnung hatten, daß Wirtschaftskrisis durch die politische Unruhe eines Wahlskampfes und unnötiger Konflikte mit der Volksvertretung zu befürchten ist. Unbedingte politische Ruhe ist für solche Wirtschaftskrisen Voraussetzung. Herr von Papen hat in München und Badenweiler noch die Abnahme der Arbeitslosenziffer im September um 123 000 als ein Erfolg seines Wirtschaftsprogramms etwas sehr laut gepriesen. Er darf sich daher nicht wundern, daß man jetzt entweichende

Schlüsse zieht, zumal man an der Annahme nicht vorbeikommt, daß bei der amtlichen Statistik die optimistischsten Ausrechnungen herangezogen wurden.

Es gab auch in unseren Reihen noch vor wenigen Wochen Leute, die schwanken, ob der Kurs des Zentrums richtig sei. Seit der Rede des Prälaten Kaas in Münster aber sind alle diese Stimmen verstummt. Immer deutlicher gibt die Entwicklung uns recht. Immer weiterkreist weit außerhalb des Zentrums beginnen zu begreifen, daß diese stabile, festgefügte politische Gesinnungsgemeinschaft des Zentrums ein glücklicher Kern für die politische Entwicklung in Deutschland ist. Die Frankfurter Ztg., die das Kabinett Papen sehr loyal und fördernd unterstützt hat, veröffentlicht in ihrer gestrigen Sonntagsausgabe einen Artikel aus der Feder eines Redaktionsmitgliedes, das die jüngsten politischen Ereignisse in der Urlandschilde der bayerischen Berge erlebte. Die Papenrede wird dabei mit dem auf einer Wasserfontäne tanzen den Jonglierball verglichen, der immer wieder hochspringt und ins Netz zurückfällt. Das Netz aber bedeute nichts anderes als den Reichspräsidenten, der als alleinige Stütze stets in Anspruch genommen werde. Eine Methode, die stärkste Beförderung aufkommen lasse. Dann heißt es in dem Artikel u. a. weiter:

„Hier war es der Prälat Kaas, der uns Seebewohner aufhorchen ließ. Eine kurze Radiomedung aus Stuttgart übermittelte noch am Montagabend das Angebot und den Appell aus Münster: „Wenn heute drei, vier, fünf politische Führer der verschiedenen Lager den Mut hätten...“ Der Prälat forderte die Bildung einer „Not- und Nothilfe-Gemeinschaft“. Sei es auch nur für eine Zeit, lang genug, um der Staatsführung eine „sachliche, schneidende Arbeit“ und „Gefaltungsarbeit“ zu verschaffen, kurz genug, um auch den Bedenklichen unter den Staatsführern die Entschließung zum Mut zu erleichtern.“

Prälat Kaas ist sicher einer der bedeutendsten Politiker, der zur Zeit in Deutschland zu finden ist, bedeutend besonders dadurch, daß sein weltweites Temperament zur Klugheit seines politischen Denkens auch zur Entschlossenheit, in die Wege zu führen, welche Begeisterung vermöchten in Deutschland die „drei, vier oder fünf politischen Führer“ zu erwecken, wenn sie endlich wieder zeigte, daß unsere klugen Leute nicht vor lauter Klugheit im eigenen Geist erstickten! Lauter Klugheit im eigenen Geist, welche die „verschiedenen Richtungen“ sind, von denen diese Männer kommen. - wenn sie nur kämen!

Das Berliner Zentrumsorgan „Germania“ knüpft ebenfalls in einem Leitartikel noch einmal an die Rede des Zentrumsführers an und schreibt mit rückhaltloser Klarheit folgende Sätze, die dem Kabinett einen warnenden Spiegel vorhalten: „In der Politik, wie in der Wirtschaft, ist die Partei vornehm und von Prälat Kaas mit der Meisterhaft eines Klarbildenden mit der Klarheit eines Bildhauers, ist für alles das Führers umschrieben wurde, ist für alles das kein Raum, was der heutigen Staatsführung verdienstermaßen das Attribut „neu“ zukommen läßt. Kein Raum für jene Experimente, mit denen man ein ruhebedürftiges Volk erneut aufwühlt und sein Rechtsgefühl unter tragbaren Belastungen ausleert! Kein Raum für jene ungeheuren Risiken, die ein einzelner für sich selbst, nicht aber für das ganze Volk zu wagen vermag! Kein Raum für jenen an sich vertretbaren und so gar richtigen Versuch, mit künstlichen Mitteln die Wendung der Wirtschaftskrise zu erzwingen, aber gleichzeitig die wichtigsten Voraussetzungen innerer Stabilität und politischen Vertrauens, in einer kaum glaublichen Weise zu misshandeln! In den politischen Auffassungen des Zentrums ist schließlich auch kein Raum dafür, daß der heutige Staat in einem Sinne umgestaltet wird, der uns um Jahrzehnte zurückwirft und, anstatt einen ungeliebten Kampf zu beenden, uns notwendig in ein neues Jahrzehnt erbitterter Verfallung und Verfallung hineintreibt.“

nehmen, daß die neue Staatsführung immer wieder den klaren Geboten der Verfassung ausweicht, daß sie im luftleeren Raum als „autoritäres Gebilde“ hoch über dem Volke schwebt und ihm politische Neuerungen aufzwingen sucht, von denen es nun einmal nichts wissen will. Um diese Dinge, um Inhalt und Weg der deutschen Staatsführung, geht der Kampf. Er ist frei von irgendwelchen tragischen Verfechtungen persönlicher Art.“

Mit einer entschlossenen Sachlichkeit wie nie zuvor, mit einem tiefen sittlichen Ernst, mit reinstem Willen für Volk und Vaterland gehen wir so in den uns aufgezwungenen Wahlkampf. Wir werden ihn bestehen und durch ein mächtiges Bekenntnis unserer staatsstreuen Anhänger beweisen, daß wir keine Experimente, sondern eine stabile und kluge Politik mit dem Volke für das Volk wollen.

Die Umwandlung der Preußenkasse

An die Verordnungen zur Sanierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften schließt sich die Umwandlung der bisherigen Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in eine Deutsche Zentralgenossenschaftskasse, die der Aufsicht des Reichsfinanzministeriums untersteht. Nach der Abgrenzung der Kasse auf ein eigenes Kapital und von 50 Millionen aus eigenem Kapital und Reserven der bisherigen Preußenkasse zur Mitwirkung bei der Genossenschaftsanierung wird das Kapital im wesentlichen zu gleichen Teilen vom Reich und von Preußen gestellt. Mit kleineren Beträgen werden die Genossenschaften und die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt beteiligt. Die Leitung des neuen Reichsinstituts behält der bisherige Preußenkassen-Präsident, Dr. Helfferich. Bei der Umwandlung der Zentralgenossenschaftskasse in eine Deutsche Zentralgenossenschaftskasse werden die Genossenschaften zusammen mit genossenschaftlichen Sachverständigen die Mehrheit haben. Dazu kommen Vertreter des Reiches und Preußens im gleichen Verhältnis und Sachverständige für das Kreditwesen.

Das Leipziger Urteil

Leipzig, 22. Okt. Vom Hauptbüro des Reichsgerichts wird amtlich mitgeteilt: In den Klagesachen zwischen Preußen, Bayern sowie Baden und dem Reich ist Termin für Verurteilung der Entscheidung auf Dienstag, den 25. Oktober, um 12 Uhr mittags, anberaumt. Die Sitzung findet wiederum im Hauptsaal des Reichsgerichtes statt.

Graf Poladowny-Wehner gestorben.

Raumburg, 23. Okt. Graf Poladowny-Wehner ist heute hier im 88. Lebensjahr gestorben.

Bereits 1882 war er Abgeordneter für den Wahlkreis Kröben-Bissa und wurde 1885 Direktor der Provinzialständischen Verwaltung der Provinz Posen und im selben Jahre zum Landeshauptmann der Provinz berufen. 1893 bis 1897 war er Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums und darauf bis 1907 Staatssekretär des Reichsinnern und zugleich stellvertretender Reichsfinanzminister. Von 1912 bis 1918 gehörte Graf Poladowny dem Reichstag als Mitglied der Deutschen Fraktion an und nahm an der Gesetzgebenden Versammlung 1919 bis 1920 als Mitglied der Deutschen Nationalen Fraktion teil. 1920 bis 1929 gehörte er dem Reichsrat an und war seit 1928 Mitglied des Preussischen Landtages. Der Verfall des Reichs hat ihn sehr getroffen, er war auch zahlreiche politische Werke und Aufsätze geschrieben hat, war Ritter des Schwarzen Ordens, des Österreichischen Leopold-Ordens und anderer hoher Orden. Er war seit der Gründung der Volkspartei im Jahre 1924 bis zuletzt Mitglied dieser Partei und hat auch bei allen Wahlen der letzten Zeit immer noch für die Volkspartei kandidiert.

Sanierung der Landesbank

Einigung zwischen Provinz und Reich - Umschuldung der Kommunalsschulden - Zwangsregelung für die Sparkassen.

Berlin, 22. Okt. Reichs- und Staatsregierung haben nunmehr die Verhandlungen über einen Sanierungsplan der Landesbank der Rheinprovinz abgeschlossen.

Da die Behebung der Illiquidität der Landesbank in erster Linie eine Frage der Wiederherstellung der finanziellen Leistungsfähigkeit der ihr verschuldeten rheinischen Kommunen ist - in den letzten Monaten sind diese weiter in steigendem Maße mit ihren Forderungen gegenüber der Landesbank in Rückstand geraten - haben sich Reich und Staat bereit erklärt, der Landesbank ein Mindestaufkommen aus den laufenden Zinsen und Tilgungsverpflichtungen dieser Schuldner in Höhe von 15 Millionen RM auf die Dauer von vier Jahren zu garantieren unter der Voraussetzung, daß sich andererseits auch die Gläubiger der Landesbank zu einem Entgegenkommen sowohl in der Zinshöhe als auch durch Stundung ihrer Kapitalforderungen auf mindestens vier Jahre bereit finden. Es darf erwartet werden, daß die Kommunen innerhalb dieser Frist durch Maßnahmen der Umschuldung oder des Finanzausgleichs in Stand gesetzt sind, ihren Kapitalverpflichtungen allmählich wieder nachzukommen. Außerdem wird die Staatsregierung alle ihr in Ausübung der Kommunalpflicht zur Verfügung stehenden Mittel für die Abwicklung der Verpflichtungen der Landesbank einsetzen.

Der Provinzialverband soll sich

bei der Sanierung der gestellten beteiligen, daß er die Forderungen von Reich und Staat die diesen aus der Einlösung der im Herbst vorigen Jahres gegebenen 50 Millionen RM übernimmt und diesen Betrag der Landesbank als zusätzliches Haftungs-kapital zur Verfügung stellt, wodurch nicht nur eine erhebliche Verbesserung des Status, sondern auch - durch Fortfall dieses zinspflichtigen Passivpostens - eine entsprechende Verringerung der Zinslast eintritt. Die Verzinsung und Tilgung dieses Darlehens soll durch die aus der Erhöhung der Provinzialumlage der Provinz zufließenden Einnahmen gesichert werden. Unter der Voraussetzung, daß diesem Sanierungsprogramm auch seitens der Gesamtheit der Gläubiger zugestimmt wird, hat sich die Landesbank im Einvernehmen mit der Akzeptbank in bankenswerter Weise bereit erklärt, zu den bereits gegebenen 75 Millionen RM eine weitere Liquiditätshilfe zu gewähren. Im Rahmen dieser Liquiditätshilfe soll den Bankgläubigern eine weitere Rückzahlung von 10 Prozent ihrer noch bestehenden Guthaben geleistet werden. Außerdem soll sie zur Auszahlung von Gläubigern, wie soziale Versicherungseinzahlungen, Krankenkassen und sonstige Wohlfahrtsanstalten, dienen, die nach Abschaffung aller anderen Finanzierungs-möglichkeiten unbedingt auf ihre bei der Landesbank belegten Betriebsreserven zur Erfüllung der ihnen obliegenden Leistungszurechtstellen müssen.

Den Sparkassen, die durch die

Nichtverfügbarkeit ihrer Guthaben bei der Landesbank im Herbst vorigen Jahres vielfach in besondere Verlegenheit gekommen waren, ist zunächst dadurch geholfen worden, daß ihnen über die Akt.-Bank Liquiditätskredite gegeben sind, die in ihrer Gesamtheit heute die bei der Landesbank festliegenden Guthaben bedeutend übersteigen. Soweit in der Zwischenzeit nicht bereits Verrechnungen der Guthaben der einzelnen Sparkassen über die laufenden Zins- und Tilgungsverpflichtungen ihrer Gewährsver-

bände stattgefunden haben, soll eine solche Verrechnung, soweit irgend möglich, auch auf die noch abzubehenden Kapitalbeträge erstreckt werden. Im übrigen wird die Staatsregierung dafür Sorge tragen, daß durch baldigste Errichtung der geplanten neuen Gemeinschaftsbank zwischen Rheinischen Giroverband und Provinzialverband sowohl die Sparkassen als auch der Provinzialverband wieder ein funktionsfähiges Bankinstitut erhalten.

Rund um den Wahlkampf.

Eine Hochflut von Wahlreden — Starke Kundgebungen für Brüning — Eine Köpenickade am Rande.

Bremen, 22. Okt. Der Bremische Landtag (Bürgerchaft) ist unerwartet in eine dritte Präsidentenrunde gekommen. Der nationalsozialistische Bürgerchaftspräsident Dr. Bachhaus hat in einem Brief an Adolf Hitler seinen Austritt aus der NSDAP erklärt, sein Bürgerchaftsmandat und damit gleichzeitig seinen Posten als Präsident des Landesparlamentes niedergelegt. Das Schreiben an Hitler enthält eine scharfe Absage an den bisherigen Kurs der NSDAP.

Der gestrige Sonntag brachte eine Hochflut von Wahlkündgebungen, die allenthalben stark besucht waren. Ein Zeichen dafür, daß die oft geäußerten Bedenken über eine Wahlmüdigkeit doch wohl nicht zutreffen können. Dr. Brüning sprach gestern in Mannheim vor rund 10.000 Personen, die ihm wie überall, wo er erscheint, begeisterte Huldigungen bereiten. In Frankfurt a. M. sprach Dr. Brüning ebenfalls vor einer großen Versammlung. Er verließ die gegenwärtige Situation mit den Kämpfen um die innere Freiheit in dem vierten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts. So werde das demokratische Deutschland heute auch um seine Freiheit, um sein Recht kämpfen müssen. Dabei brauche man starke Parteien, die auch den Mut hätten, konsequent zu bleiben. Auch Dr. Brüning machte den Vorschlag, die Parteien möchten einmal ihre Differenzen unter sich austragen und dann eine arbeitssfähige Mehrheit bilden. In Preßburg sprach Dr. Brüning ebenfalls vor einer großen Versammlung. Er verließ die gegenwärtige Situation mit den Kämpfen um die innere Freiheit in dem vierten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts. So werde das demokratische Deutschland heute auch um seine Freiheit, um sein Recht kämpfen müssen. Dabei brauche man starke Parteien, die auch den Mut hätten, konsequent zu bleiben. Auch Dr. Brüning machte den Vorschlag, die Parteien möchten einmal ihre Differenzen unter sich austragen und dann eine arbeitssfähige Mehrheit bilden.

Hugenberg hat wie ein ganz vornehmer Herr seine Gedanken vor einer Anzahl von Pressevertretern entwickelt, wobei er von der Notwendigkeit einer Zinsensenkung und einer strikten Durchführung energischer Kontingentierung sprach. Für seine Partei nahm er in Anspruch, daß sie sozial gefinnt sei. Hugenberg sprach abends noch in einer Wahlversammlung in Gelsenkirchen. Hier kündigte er an, daß er durch persönliche Vorstellungen beim Reichskanzler erreicht habe, daß die Notverordnung vom 14. Juli aufgehoben werden solle. Er polemisierte stark gegen die Nationalsozialisten und erklärte, zum Schluß, die Deutschnationalen müßten die Regierung Papen unterstützen.

Die Nationalsozialisten kämpfen mit zäher Verbissenheit. Hitler sprach in zwei großen Kundgebungen in Thüringen, und zwar in Eisenach und Weimar. Er verteidigte seine Haltung vom 13. August und erklärte, er wolle das Volk nicht im Stich lassen. Die Versuchung einiger Ministerfessel locke ihn nicht. Der thüringische Minister Sauer, der aus der nationalsozialistischen Partei hervorgegangen ist, hat angekündigt, daß er sein Amt niederlegen werde, wenn die Reichsregierung nicht endlich etwas Entscheidendes unternehme, um die furchtbare Not im Thüringer Land zu lindern. Dr. Götzel sprach in Stuttgart und griff in scharfen Ausfällungen die Regierung, namentlich den Reichskanzler, an. Heftig polemisierte er auch gegen die Deutschnationalen, denen er vorwarf, daß sie „Generäle spielen“ wollten, während die Nationalsozialisten die Soldaten abgeben sollten. Abg. Görling wandte sich in einem Artikel des Völkischen Beobachters gegen den „Klassenkampf von rechts“. Die NSDAP kämpfe gegen jenen Dünkel, der nur zwischen Herren und Knechten unterscheide.

Abg. Dingeldey tat in einer Rede am Samstagabend in Dürren und zu wissen, daß die Deutsche Volkspartei auch noch lebe. Es berührt immer etwas peinlich, wenn man die Reden dieses Parteiführers liest, der mit einer guten Portion Annäherung Kritik übt, wo er besser scheitern sollte.

Eine öffentliche Kundgebung für den sozialistischen Gedanken veranstaltete Sonntagabend die Eisener Front in der Niehler Adrennbahn in Köln. Ein prächtiges Feuerwerk gab der Veranstaltung eine be-

sondere Note. Anstelle des verhinderten Abg. Fries sprach der Abg. Hans Bäckler. Er wies darauf hin, daß es diesmal bei den Wahlen um die Staatsgestaltung ginge und mahnte, daß keine Wahlmüdigkeit eintreten dürfe. Am 6. November würde es sich zeigen, ob sich die Reaktion fortsetzen und das Volk politisch entmündigen könne. Zu Beginn und am Schluß der Veranstaltung brüllte bunter Feuerregen in den dunklen Nachthimmel.

Berlin, 23. Okt. Die Frist zur Einreichung der Reichswahlvorschläge ist am 23. Oktober abgelaufen. Beim Reichswahlleiter sind bis zu diesem Zeitpunkt insgesamt 23 Reichswahlvorschläge eingereicht worden. Ueber die Zulassung entscheidet der Reichswahlausschuß in seiner Sitzung am 25. d. M.

Dresden, 19. Okt. Die K. V. meldet: In Sachsen machen sich deutliche Zeichen des Abstieges der nationalsozialistischen Bewegung bemerkbar. Es zeigt sich dies zunächst in dem Besuch ihrer Versammlungen, die längst nicht mehr den Massencharakter haben wie bei der letzten Reichstagswahl. So veranstalteten sie kürzlich in Dresden eine Versammlung, die als Massenversammlung gedacht war, im großen Saal des Ausstellungspalastes, zu der außer den Vorstandsmitgliedern und SA-Leuten genau 41 Teilnehmer erschienen waren. Ferner ist überall eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern aus der Partei ausgestiegen. Das wird selbst in einer Gegenschrift in der Klose des früheren Hauptkrisenleiters des Freiheitskampfes von der Partei zugegeben. Auch machen sich in zahlreichen Ortsgruppen Unstimmigkeiten und Schwierigkeiten bemerkbar. Es gilt dies sogar von Plauen i. V. dem Mittelpunkt der nationalsozialistischen Bewegung in Sachsen, wo sich besonders die Beschwerden gegen den sächsischen Gauführer, den Reichstagsabgeordneten Witschmann, häufen. Trotz dieser Anzeichen des Abstieges wäre es aber verfehlt zu behaupten, daß etwa die Wahl am 6. November zu einer Katastrophe für die Partei führen werde.

Castrop-Rauxel, 22. Okt. Fünfzig Nationalsozialisten, die im Norden der Stadt Flugblätter verteilt hatten, wurden heute abend von 80 bis 100 Kommunisten mit Revolverkugeln und Steinwürfen überfallen. Bei dem Überfall, der blitzschnell vor sich ging, wurden vier Nationalsozialisten schwer verletzt. Die Täter sind geflüchtet.

Dortmund, 23. Okt. Samstagabend kam es in Dortmund-Vobelschwing zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei, an der sich etwa 60 Personen beteiligten. Ein Polizeibeamter, der die Ruhe wiederherstellen wollte, wurde von einer Person verletzt. Bei der Schlägerei wurde ein Arbeiter verletzt. Bei den Festgenommenen wurden Gummischläuche, sowie andere Schlagwaffen vorgefunden und beschlagnahmt. Sämtliche Festgenommenen wurden dem Polizeigefängnis zugeführt.

Hamburg, 22. Okt. Das Schwurgericht verurteilte mehrere Kommunisten wegen der schweren politischen Zusammenstöße am Abend des Tages der Reichspräsidentenwahl, bei denen zwei Nationalsozialisten getötet worden waren. Der Hauptangeklagte Friede erhielt wegen vollendeten Totschlages neun Jahre Zuchthaus. Gegen zwei weitere Angeklagte wurde auf fünf und 2½ Jahre Zuchthaus erkannt. Die übrigen Strafen bewegten sich zwischen drei Monaten und drei Jahren Gefängnis.

Limburg a. d. Lahn, 23. Okt. Nach einer Blättermeldung wurden hier vier Nationalsozialisten, unter ihnen der Landtagsabgeordnete Palm aus Köln, wegen Mißhandlung eines Gastwirts festgenommen. Die Polizei sah sich genötigt, den Abgeordneten Palm zu fesseln. Unter Zurücklassung ihres Kraftwagens als Kaution wurden die Nationalsozialisten am Sonntag aus der Haft entlassen.

Es ist merkwürdig, wie breit in einem großen Teil der deutschen Presse die Koburger Fürstenhochzeit behandelt wird. Der Sohn des schwedischen Kronprinzen heiratete bekanntlich eine Koburger Prinzessin. Das war nun eines der kleinsten Fürstenhäuser im ehemaligen Deutschland, war übrigens sehr stark international geworden durch Heiraten ins Ausland. Es ist kein Wunder, wenn alle jene, die eine Rückkehr der Monarchie erhoffen, aus diesem übertriebenen Interesse selbst von Zeitungen, die stramm demokratisch sein wollen, schließen, daß ihre Zeit wieder gekommen sei. Merkwürdig ist es immerhin auch, daß das republikanische Deutschland eine Reichswehrkompanie abkommandierte, um dem Brautpaar militärische Ehrenbezeugungen zu erteilen. Aber alles das mag dahin gestellt bleiben. Wir haben andere Sorgen heute. Aber diese sollen uns wenigstens nicht hindern, auch über ein Ereignis zu lachen, das bei dieser Koburger Hochzeit passierte.

Wie man erzählt, fiel unter den Hochzeitsgästen ein alterer Kavallerieoberst auf, den persönlich nachher niemand kannte. Die Uniform hatte ihm Zutritt verschafft. Bei der zahlreichen Schar der Gäste wagte niemand, ihn um Hinweis anzufragen. Dieser joviale ältere Offizier, von dem man sich nachher allerdings erst zu erzählen wußte, daß seine Uniform merkwürdige innere Widersprüche aufzuweisen hatte, fiel dadurch auf, daß er dem kalten Buffet und den diversen Weinen und Schnäpzen in einer so ausgiebigen Weise zusprach, die nun doch so sehr auffiel, daß man allgemein darüber tuschelte. Aber bevor man ihn feststellen konnte, war der alte Gentleman in seltsam zickzackförmigen Augen der Gäste entwischt. Wie man sieht, ist auch heute noch Raum für die geniale Idee jenes unvergesslichen Fickschusters Vogt, alias Hauptmann von Köpenick. Die Uniform ist der Zauberstab, der auch heute noch die Türen öffnet, sogar zu opulenten Hochzeitsmahlen.

Kurze Tages-Chronik.

In einer Kundgebung der Zentrumspartei in Mannheim sprach Reichskanzler a. D. Dr. Brüning vor rund 10.000 Personen.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht heute die neue Verordnung gegen Auto- und Fahrraddiebstähle.

Der Reichspräsident hat eine Verordnung zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entscheidung im Ostseebereich erlassen.

Reichs- und Staatsregierung haben die Verhandlungen über einen Sanierungsplan der Landesbank der Rheinprovinz abgeschlossen.

Beim Reichswahlleiter sind bis zum 23. Oktober insgesamt 23 Reichswahlvorschläge eingereicht worden.

Der nationalsozialistische Präsident der Bremer Bürgerchaft, Dr. Bachhaus, hat sein Amt als Präsident niedergelegt, auf sein Bürgerchaftsmandat verzichtet und ist aus der Partei ausgestiegen.

Bei einem kommunistischen Feuerüberfall auf Nationalsozialisten in Castrop-Rauxel wurden vier Nationalsozialisten schwer verletzt.

fährt, unter anderem zu den in den letzten Tagen gegen den Berliner Produktenmarkt gerichteten Presseangriffen Stellung nehmen und in diesem Zusammenhang die Frage der Schließung des gesamten Produktenverkehrs erörtern.

Eine Rede Mussolinis.

Turin, 23. Okt. Mussolini hat heute der Stadt Turin einen offiziellen Besuch ab. Die Behörden und die Bevölkerung bereiten ihm einen begeisterten Empfang.

Vom Balkon des Regierungspalastes aus hielt Mussolini eine Rede, in der er auf außenpolitische Probleme zu sprechen kam. Dank der Energie des britischen Premierministers befindet sich heute das Reparations- und Kriegsschulden-schiff wohl geborgen im Hafen; aber, so fragte er weiter, soll jetzt „das große Volk der Sternennachrepublik“ das Schiff in die hohe See zurückführen, dieses Schiff, auf dem sich die Hoffnungen und Sorgen so vieler Völker befinden? Als die Menge auf diese Frage mit einem lauten Nein antwortete, erklärte Mussolini: „Ich wollte, daß dieses Nein, daß Ihr eben hier ausgesprochen habt, mit Donnerstimme über den Atlantischen Ozean hinüberdrönte und im Herzen jenes Volkes widerhallt.“

Mussolini ging dann auf die Abrüstungsfrage ein. Aus dieser Grenzstadt, die niemals den Krieg gekannt hat, erklärte ich, so fuhr Mussolini fort, damit alle Welt es hört, daß Italien eine Politik des wahrhaften Friedens treibt, eines Friedens der Gerechtigkeit, eines Friedens, der Europa das Gleichgewicht wiedergibt, eines Friedens, der die Menschen wieder mit Hoffnung und Glauben erfüllt. Das Spiel ist bereits von Anfang an entschieden, denn diejenigen Grundsätze, die sich durchsetzen, werden über die veralteten Grundsätze stehen, die verblasen.

Mussolini wandte sich dann der Völkerverbündungsfrage zu. Italien werde, so erklärte, auch weiter im Völkerverbund bleiben. Besonders heute, wo der Völkerverbund schwer krank sei, dürfe man ihn nicht verlassen. Wenn morgen auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Anerkennung der heiligen Rechte Italiens die erforderlichen Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit der vier Großmächte in Westeuropa zustandekämen, dann werde Europa in politischer Beziehung beruhigt werden.

Mussolini ging dann auf die deutschen Gleichberechtigungsforderungen in der Abrüstungsfrage ein. Er erklärte hierzu wörtlich: Auch in dieser Frage hatte der Faschismus bestimmte Gedanken und Richtlinien. Die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung ist juristisch vollkommen berechtigt. Je schneller man das anerkennt, umso besser wird es sein. Andessen kann Deutschland, solange die Abrüstungskonferenz dauert, in keiner Weise irgendeine Wiederaufrüstung verlangen. Wenn aber die Abrüstungskonferenz zu Ende ist und ein negatives Ergebnis gehabt hat, so wird Deutschland nicht im Völkerverbund bleiben können, falls nicht diese Unstimmigkeit aufgehoben wird.

Diese Äußerungen Mussolinis wurden von der Menge mit Beifall aufgenommen.

Kleine politische Rundschau

Gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern.

Berlin, 22. Okt. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht am heutigen Sonntagabend die angekündigte Verordnung des Reichspräsidenten gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern vom 20. Oktober 1932.

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Wer ein Kraftfahrzeug oder ein Fahrrad gegen den Willen des Berechtigten in Gebrauch nimmt, wird, sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit schwerer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig. Wer die Tat gegen seinen Ehegatten oder gegen einen Verwandten absteigender Linie begeht, ist straflos. Kraftfahrzeuge im Sinne dieser Verordnung sind die Fahrzeuge, die durch Maschinenkraft bewegt werden, Landkraftfahrzeuge nur insoweit, als sie nicht an Bahnstiele angeschlossen sind.

§ 2. Diese Verordnung tritt am 1. November 1932 in Kraft.

Berlin, den 20. Oktober 1932.

gez. (Unterschriften).

Verhandlungen über die Arbeitsbeschaffung

Berlin, 22. Okt. Wie wir erfahren, finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen den zuständigen Stellen der Reichsregierung und den kommunalen Spitzenverbänden über ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Landgemeinden statt. Ueber den Gang der Beratungen kann noch nichts gesagt werden, weil sich alles noch im Stadium der Beratung befindet. Von anderer Seite verbreitete Einzelheiten über die Verhandlungen stellen lediglich freie Kombinationen dar.

Schließung des Berliner Produktenmarktes?

Berlin, 22. Okt. Eine für den 24. Oktober 1932 anberaumte Sitzung des Vorstands des Berliner Produktenmarktes, soll, wie WTB-Handelsdienst er-

Brühl und Umgebung

Brühl, 24. Oktober.

Die Zentrums-Partei eröffnet den Wahlkampf!

Die Brühler Zentrums-Partei ladet alle Parteigänger und Freunde der Partei, Wähler und Wählerinnen zu einer großen Kundgebung am Mittwoch, dem 26. Oktober, abends 19.30 Uhr in das Haus Belvedere ein. Als Redner sind gewonnen Prälat Prof. Dr. Lauscher (Bonn) und Fräulein Prof. Dr. Wingerath (Köln). Großer Fahnenaufmarsch und musikalische Unterhaltung umrahmen den Abend. Kein Anhänger der Partei darf hierbei fehlen. Die Versammlung muß sich zu einer Kundgebung auswirken. Auch die Zentrumsanhänger der eingemeindeten Orte sind sehr willkommen.

... Von der Post. Die Auszahlung der Militärrenten findet am Freitag, dem 28. Oktober von 8 bis 12 Uhr und die Zivilrenten am Montag, dem 31. Oktober, von 8 bis 12 Uhr vormittags statt.

... Für Handwerker. Dr. Schiebrum von der Handwerkskammer, wird morgen nachmittag von 2 bis 4 Uhr in der Wieslerschen Brauerei Sprechstunde in allen Handwerkerfragen abhalten.

11 Die Kölner Vereinigung auswärtiger Opernfreunde veranstaltet am Sonntag, dem 30. Oktober, nachmittags 15.45 Uhr, ihre erste diesjährige Aufführung. Eines der beliebtesten Opernwerke, „Faust und Margarete“ von Gounod, wird der Ortsgruppenreihe geboten werden. Der Vorverkauf hat, wie auch im Vorjahre, in der Buchhandlung Bretschneider begonnen. Da ein genügender Nachmittagsbesuch besteht, ist mit einem guten Besuch zu rechnen. Jeder wird von diesem Opernbesuch zufriedengestellt nach Hause kommen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Brühl hatte zu Freitag, dem 21. Oktober seine Mitglieder in den Ratskeller zu einer Versammlung eingeladen. Nach einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden Gottfr. Kantenich, hielt der Geschäftsführer des Verbandes rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine Dr. Heßberg-Köln einen Vortrag über die Auswirkungen der Notverordnungsgesetzgebung auf den Haus- und Grundbesitz und die sonstigen akuten Fragen des Haus- und Grundbesitzes. Der Referent führte aus: Die Reichsregierung habe endlich die Berechtigung der Forderungen des Hausbesitzes anerkannt und eingesehen, daß nicht uferlose Bauprogramme, sondern Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzung des Altbestandes möglich und notwendig seien. Wenn die zur Verfügung gestellten Mittel auch nur geringfügig seien, und das Wirtschaftsprogramm auch keine restlose Erfüllung der Forderungen des Haus- und Grundbesitzes bringe, so wolle die Organisation die guten Gedanken des Gesamtprogramms anerkennen und an dessen Durchführung tatkräftig mitarbeiten. Vorstand und Reichsausschuß des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hätten daher in einem Aufruf „Hausbesitzer gebt Arbeit“ die Mitglieder in Stadt und Land aufgefordert, das ihrige zu dem Gelingen beizutragen. Haus- und Grundbesitz wie Handwerk, die in Gemeinschaftsarbeit an der Förderung der Pläne der Reichsregierung mitarbeiten wollten, müßten aber auch erwarten, daß bürokratische Hemmnisse unter allen Umständen unterblieben. Nachdem der

Referent die Durchführungsbestimmungen zu der Notverordnung über die Hausinstandsetzungen erläutert hatte, behandelte er die Steuergutscheine. Er legte dar, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Höhe die Steueranrechnungsscheine gewährt werden, sowie die von den Eigentümern zu beobachtenden Formalitäten. Eine Anrechnung der Reparaturen auf die Hauszinssteuer brächte allgemeine Hilfe, während jetzt die Hilfeleistung auf wenige beschränkt bleibe. Daher lege die Organisation neben der Förderung des Wirtschaftsprogramms nach wie vor größtes Gewicht darauf, daß durch Wiederherstellung der Wirtschaftsfreiheit im Wohnungswesen und durch Abbau der Hauszinssteuer die Lage des Haus- und Grundbesitzes verbessert werde. Wie dringend eine Steuerreform im Sinne der Vorschläge des Haus- und Grundbesitzes sei, zeige die Entwicklung der Bürgersteuer. Wenn die Regierung von der Erhöhung ausgeht, daß die zur Verfügung gestellten Mittel, die der Wirtschaft eine Entlastung bringen sollen, durch die Wirtschaftseinstellung wieder einkommen, und damit die Grundbegriffe des Hausbesitzes anerkannt werden, daß die infolge der Hauszinssteuerentlastung eintretende Wirtschaftseinstellung durch Fließen anderer Steuerquellen ausgeglichen wird, dann sei nicht einzusehen, warum man nicht den Vorschlägen der Hausbesitzerorganisation folge. Der Haus- und Grundbesitz rechne auf eine weitere Förderung seiner Belange durch die derzeitige Reichsregierung. Vor allen Dingen müsse erwartet werden, daß durch die Bestimmungen über die Hausinstandsetzungszuschüsse die Belange der kleineren Gemeinden noch mehr berücksichtigt würden. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte der Redner die weiteren aktuellen Probleme, die den Haus- und Grundbesitz beschäftigen. Er ging zunächst auf die Zinsfrage ein. Allgemeine Ueberzeugung sei es, daß die überhöhten Zinssätze der deutschen Wirtschaft zu senken seien. Es sei aber die Frage, ob dies auf dem Wege des geschlossenen Zwanges oder durch die Kapitalbildung fördernde wirtschaftspolitischen Maßnahmen geschehen soll. Besonders der Geschäftshaus- und der Neuhausbesitz haben erfahren müssen, daß die Zinsentlastungen viel weiter gegangen seien als die Zinsentlastungen. Gegen zwangsweise Zinsentlastung nach dem Muster der IV. Notverordnung habe der rheinische Hausbesitz daher erhebliche Bedenken ebenso gegen Maßnahmen, die nur einzelne Gruppen der Realbesitzer zugute kämen, wie beispielsweise die Vorschriften der Notverordnung über die Zinsentlastung für die Landwirtschaft. Bei der Notlage des städtischen Haus- und Grundbesitzes müsse dessen Belangen nicht minder Rechnung getragen werden. Mit dem Zentralverband ist der rheinische Haus- und Grundbesitz jedoch der Auffassung, daß die Maßnahmen, die jetzt für die Landwirtschaft getroffen sind, dem städtischen Hausbesitz nicht dienlich sind, und daß in erster Linie eine steuerliche Entlastung die Rentabilität des Hausbesitzes wieder herstellen müsse. Daneben fordere der Hausbesitz die Senkung der Verwaltungs- und Kostenbeiträge. Im letzten Teil seines Vortrages behandelte Redner dann die Grundgedanken des vom Zentralverband der Reichsregierung unterbreiteten Sofort-Programms. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß den Mitgliedern des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Brühl in allen einschlägigen Fragen kostenlos Rat und Auskunft beim Mittelstandshaus Brühl e. V., Brühl, Schloßstr. 23 erteilt wird.

Ein großer, alterer Schäferhund zugekauft. Eigentümer kann sich auf dem Polizeiamt melden.

11. Jhren 85. Geburtstag feiert heute, Montag Frau Wwe. Elisabeth Eisenbarth, Rheinstraße, früher Bahnhofstraße. Herzlichen Glückwunsch!

Brühl-Schwabach.

Ein Einbruch wurde gestern nachmittag in einem Hause in der Hauptstraße verübt. Diebe drangen von der Hofseite aus ein und entwendeten 150 M Bargeld, 2 Anzüge und einen Frauenmantel. Sie entkamen unerkannt.

Brühl-Pingsdorf.

4 Kaninchen im Werte von 15 M wurden hier aus einem Stalle gestohlen.

Herbstliche Stimmung

Ein schöner Herbstsonntag liegt hinter uns. Allen Naturfreunden war gestern noch einmal ein Spaziergang in die Natur möglich. Schade, daß ein Spaziergang in unserem Schloßpark, gerade zu dieser Zeit verboten ist. Maler Herbst hat seinen Einzug gehalten. Mit zartem Rosell malt er Schönheiten in bunter Farbenpracht die mit dem frischen Grün des jungen Frühlings wetteifern können. Herbstgedanken drängen sich mehr und mehr auf, sie gemahnen an das Abschiednehmen der Natur. Ein stummer Mahner und Prediger ist der Herbst. Er mahnt an die Vergänglichkeit und erinnert an den Winter der Natur und des eigenen Lebens. — So schön der gestrige Tag auch war, unheimlich wurde es am späten Abend und in der Nacht. Herbststürme brausen mit Gewalt über das Land. Das Herbstliche Laub fiel dem Sturm in Regionen zum Opfer, mancher Dachziegel und vieles andere konnte der Macht des Sturmes nicht standhalten. Erst in den späten Nachstunden ließ der Sturm nach und gab vielen den geraubten Schlaf zurück.

Wichtige Termine!

5. November: Lohnabzug und Abgabe zur Arbeitslosenversicherung (soweit deren Einzug durch die Finanzämter erfolgt) für die Zeit vom 16.-31. Oktober.
6. November: Abführung der Bürgersteuer, soweit von der Gemeinde angefordert, in der die Betriebsstätte liegt, für Lohnzahlungen vom 15. bis 31. Oktober; soweit sie von anderen Gemeinden angefordert wird oder wenn am 20. Oktober die abzuführende Summe 200 RM nicht erreicht, Abführung für alle Lohnzahlungen im Oktober.
6. November: Einreichung einer Aufstellung über die im Monat Oktober vorgenommenen Devisengeschäfte durch alle Unternehmen die eine allgemeine Genehmigung zum Devisenverkehr haben.
10. November: Anmeldung und Zahlung der Vermögenssteuer für Oktober im Verrechnungsverfahren. Keine Schonfrist.
10. November: Bürgersteuer 1932 fällig für Lohnsteuerpflichtige und für Veranlagte auf Grund eines Bescheides.
10. November: Laufende Devisenmeldung an die örtlich zuständige Reichsbankanstalt.
10. (17.) November: Voranmeldung und Voranzahlung der Umsatzsteuer für Monatszahler auf Grund des Umsatzes im Monat Oktober. Schonfrist bis 17. November.
15. November: Vermögenssteuerboranzahlung in Höhe von einem Viertel des Jahresbetrags.

15. November: Für Steuerpflichtige, die hauptsächlich Einkünfte aus Landwirtschaft beziehen, erste Hälfte des Zuschlags zur Einkommensteuer für Einkommen über 8.000 RM und erste Hälfte der Reibigensteuer.

Die landwirtschaftliche Zinslast.

Die landwirtschaftlichen Zinslasten sind so hoch, daß auch bei höheren Verkaufspreisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse die Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft nicht ausreicht, die Zinsverpflichtungen zu erfüllen. Sie werden auf nicht weniger als 850 Millionen RM veranschlagt. Das sind ungefähr 13 Prozent des gesamten Ertrages der deutschen Landwirtschaft, wobei unter Ertrös nur die Einnahme, nicht etwa der Gewinn zu verstehen ist. — Einzelne Landwirtschaften haben bereits mitgeteilt, daß die im Oktober-Termin fälligen Zinsen nur in Höhe von 50 Prozent pünktlich eingegangen sind.

Wir entnehmen diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Halbmonatszeitschrift „Rottwint“, unabhängige Briefe über alles aktuelle geschäftliche, wirtschaftliche, steuerliche und rechtliche Wissen und Vorwissen. Herausgegeben in Form von Kurzberichten von einem Gremium der geschäftspraktischen Autoren des Verlags für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfisterstraße 20, zum „Rottwint“preis von 1,20 RM monatlich.

Verteuerung der Verwaltung

Seit Wochen beschäftigen sich die Körperschaften der freisangehörigen Städte mit den gegen ihre Selbstverwaltung gerichteten Maßnahmen der preussischen Verwaltungsreform. Das Ergebnis ist überall das gleiche. Die freisangehörigen Städte begrüßen jede Verwaltungsreform, die wirtschaftliche Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung darstellt. Gerade deswegen sind sie sich in der Ablehnung desjenigen Teiles der Verwaltungsreform einig, der das Verhältnis zwischen Landkreis und freisangehörigen Städten berührt, weil hier Ersparnisse durch die Reform nicht eintreten werden. In der Übertragung der Staatsaufsicht auf den Landrat als Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses und in der Bestellung des Kreis-Ausschusses zur Aufsichtsbehörde und zum Verwaltungsgericht erster Instanz für die Städte bis zu 10.000 Einwohner erblicken die freisangehörigen Städte einen schweren Mißgriff. Sie sind überzeugt, daß diese Maßnahmen zu einer Verteuerung und Erschwerung der Verwaltung und zu einer Beeinträchtigung des Selbstverwaltungsrechts und der Entwicklungsmöglichkeiten der freisangehörigen Städte führen muß. In dieser Beurteilung sind sich nicht nur die Bürgermeister und die sonstigen hauptamtlichen Mitglieder der Gemeindeverwaltungen, sondern auch die ehrenamtlichen Mitglieder der städtischen Körperschaften einig. Auf den Tagungen des Hauptauschusses und der Unterverbände des Reichsstadtebundes wurde mit ernster Sorge festgestellt, daß zwischen den Landkreisen und den freisangehörigen Städten auf wichtigen Aufgabengebieten eine ausgesprochene Konkurrenz besteht. Der Kreis wird daher in Zukunft in der Lage sein, auf Grund der ihm übertragenen ausschließlichen Befugnisse seine eigenen Interessen auf Kosten der freisangehörigen Städte durchzusetzen. Die Städte verstehen nicht, wie die Regierung durch diese Regelung die Entscheidung in diesen für die freisangehörigen Städte lebenswichtigen Fragen in die Hand der Kreisverwaltung legen kann, da diese dadurch tatsächlich zum Richter in eigener Sache berufen wird, ein Zustand, unter dem nicht nur die Beteiligten, sondern auch die bisher in unserem Rechtsstaat üblichen Anschauungen zum Schaden der Allgemeinheit leiden müssen. Die Entscheidungen über ihre Entwicklungsmöglichkeiten wird den freisangehörigen Städten auf diese Weise

Zentrums-Partei

Brühl

Eröffnung des Wahl-Kampfes!

Einladung

zur

ZENTRUMSKUNDGEBUNG

am Mittwoch, 26. Oktober, abends 19.30 Uhr im „Haus Belvedere“. — Redner:

Fräulein Professor Dr. Wingerath, Köln

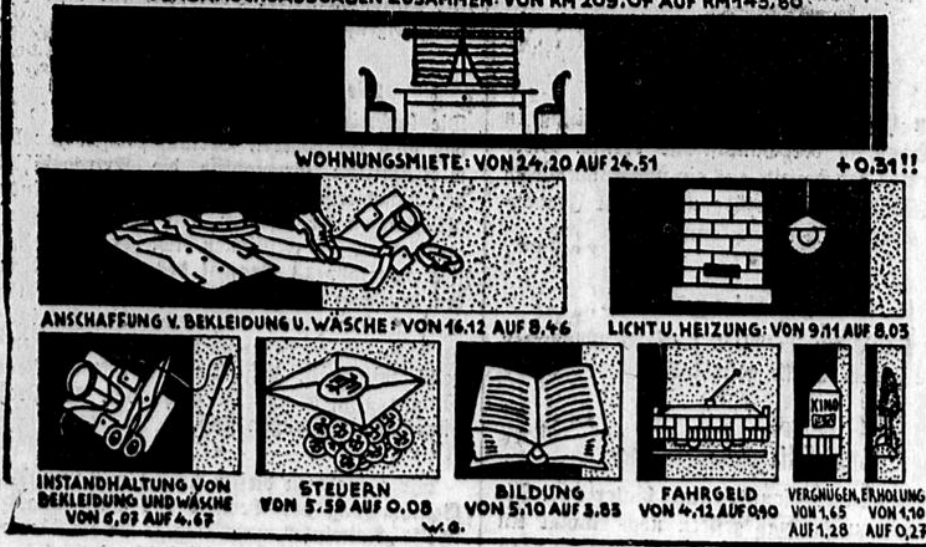
Herr Prälat Professor Dr. Lauscher, Bonn

Großer Fahnenaufmarsch - Musikalische Unterhaltung.

Zu dieser Kundgebung sind alle Parteifreunde und Mitglieder der Zentrums-Partei (auch die der eingemeindeten Ortschaften) eingeladen.

Der Vorstand:
Kley, Vorsitzender.

Der Rückgang der monatlichen Ausgaben eines Durchschnittshaushalts bis zu RM 250.- Monatseinkommen während der Erwerbslosigkeit



Wenn der Ernährer erwerbslos wird...

Das Schaubild zeigt, wie die Ausgaben eines Haushalts eingespart werden müssen, wenn der Ernährer arbeitslos wird. Am wenigsten wird an den täglich notwendigen Lebensmitteln gespart, hier beträgt der Rückgang der Ausgaben nur 20,6 Prozent. Dagegen wird auf alles, was unter Umständen entbehrlich werden könnte, weitgehend verzichtet (Anschaffung von Wäsche, Verlehrs- und Unterhaltungsausgaben usw.). Die Leidtragende der gesunkenen Kaufkraft ist also in erster Linie die Industrie; ihre Erzeugnisse kann man noch eher entbehren als die der Landwirtschaft.

Die Steigerung der Ausgaben für Miete ist auf eine Erhöhung der gesetzlichen Miete zurückzuführen, die zu dem Zeitpunkt eintrat (1927/28), als die unterjochten Haushalte der Arbeitslosigkeit verfielen.

Der erhöhte Mietzins wird jedoch von vielen Arbeitslosen nicht gezahlt, denn die Hauszinssteuer ist ihnen erlassen.

Dieser Hauszinssteuererlass wird aber in der Statistik als Unterstützung aufgefasst, die auf der Einnahmenseite der Haushaltsrechnungen verbucht worden ist.

entzogen, ernste Schädigungen werden daher nicht nur für die Städte, sondern auch für die Bevölkerung zu erwarten sein. Es ist daher verständlich, daß die freisangehörigen Städte die Forderung erheben, daß die preussische Staatsregierung in eine Nachprüfung dieser Frage eintritt und die freisangehörigen Städte unter der Staatsaufsicht des Regierungspräsidenten beläßt. Eine solche Rückgängigmachung der Maßnahme ist um so leichter möglich, als die fraglichen Bestimmungen erst mit dem 1. April 1933 in Kraft treten sollen; sie ist um so dringlicher, als in mehreren Kreisen bereits die Feststellung getroffen ist, daß ihr Verwaltungsapparat für die neu übertragenen Arbeiten nicht ausreicht und sogar erheblich verstärkt werden muß. Ist diese Feststellung aber zutreffend, so entfällt die gesetzliche Voraussetzung für den Erlass der Verordnung vom 3. September 1932, die nach den reichsgesetzlichen Grundlagen nur erlassen werden durfte zur Durchführung von Vereinfachungen und Ersparnissen in der Verwaltung, nicht zu neuer Verteuerung.

Kalenderschau

Köhler's Deutscher Kalender 1933. 224 Seiten, 70 Pfg. Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W. Der neue Jahrgang, 224 Seiten stark, mit über 100 Abbildungen und einem farbigen Kunstblatt geschmückt, mit einem Wandkalender als Beilage, in einer Ausstattung und Vielseitigkeit des Inhalts, daß man kaum versteht, wie es möglich war, so viel zu bieten. Der neue Kalender enthält eine Fülle interessanter Aufsätze und Illustrationen und eine Reihe spannender, reich illustrierter Erzählungen bekannter Schriftsteller.

Eine neue Bereicherung des altbekannten Jahrbuchs ist die im Kalender enthaltene Serie von schönen Rheinansichten. Der Landwirt findet das vollständige Verzeichnis der Messen und Märkte, interessante Schaubilder, auch eine Wettervorhersage für 1933. So reist sich Köhler's Deutscher Kalender 1933 seinen fünfzig Vorgängern würdig an und ist wieder ein Unterhaltungs- und Nachschlagewerk von bleibendem Wert. Jeder Buchhändler hat ihn vorrätig.

Der neue Jahrgang 1933 des Köhler'schen illustrierten Flotten-Kalenders (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W.), der in altgewohnter Reichhaltigkeit soeben erscheint, berichtet in einem interessanten Artikel über das neue deutsche Verzeichnis zur Gewinnung eines dem Radium verwandten Stoffes aus dem Meeresand. Besonders aktuell sind die Artikel über den Seefisch für den deutschen Osten und den polnischen Hafen Gdingen sowie die Gebietsbeilage für das Segelschiff „Niobe“. Über 150 Abbildungen illustrieren den vielseitigen Text des über 250 Seiten starken Kalenders, und eine neue Bereicherung bildet die große mehrfarbige Kartenbeilage des gesamten deutschen Küstengebietes. So bietet sich trotz der schlechten Zeiten der neue Flotten-Kalender noch reichhaltiger dar als sonst, und der Preis von RM. 1,30, zu dem der Kalender in jeder Buchhandlung erhältlich ist, ist vollständig auch in der schwersten Notzeit.

Kauf deutsches Obst und Gemüse

Sport

Brühler Sportverein 1. gegen Nippes 10
2:2 (Eckenverhältnis 5:3).

Die 1. Mannschaft des Brühler Sportvereins hatte gestern Nippes 1910 als Gast zum fälligen Meisterschaftsspiel, und trennten sich die beiden Parteien mit einem Ergebnis von 2:2 — Die Brühler hätten das Spiel bestimmt gewonnen, wenn die Entscheidungen des Schiedsrichters immer einwandfrei gewesen wären. Nach Beginn legt Brühl sofort munter los und rollt Angriff auf Angriff gegen das gegnerische Tor. Eine Ecke für Brühl bringt zunächst nichts ein, ebenso verfehlen verschiedene schöne Schüsse von Schneider knapp das Ziel. Da erfaßt wiederum Schneider das Leder und nach einem riskanten Durchbruch wandert der Ball zu Tiedob, der durch einen prächtigen Schuß zum Tor verwandelt. Also führt Brühl schon in der ersten Viertelstunde mit 1:0. Nach Anstoß will Nippes mit aller Gewalt gleichziehen und nach Verlauf einer weiteren Viertelstunde gelingt dieses und die Partie lautet 1:1. Nippes drängt weiter und hat vorerst unter freundlicher Mitwirkung des Schiedsrichters etwas mehr vom Spiel. Der Erfolg bleibt daher nicht lange aus und Nippes 10 führt mit 2:1. Der Brühler Sturm spielt etwas zerfahren. Mit 2:1 für den Gast geht in die Pause. Eckenverhältnis 2:2. Nach Wiederbeginn bringt der hiesige Sturm das gegnerische Tor öfters in Gefahr, aber die Verteidigung von Nippes paßt auf und die öfters von Schneider, Ulrich und Thönniges eingeleiteten schönen Angriffe scheitern an der sicheren Abwehr, oder die Schüsse gehen über und neben dem Tor vorbei. Ebenfalls Bombenschüsse von Willi Schneider aus dem Hinterhalt gehen hoch über des Gegners Tor hinweg. Da — bei einem fabelhaften Alleingang von B. Schneider wird dieser vom Verteidiger zu Fall gebracht und der Schiedsrichter verhängt den nun fälligen und gerechten Elfmeter. Ulrich schießt in die rechte Ecke. Vergebens redt sich der Torhüter, der Ball zappelt im Netz. Brühl drängt mächtig, aber einige gut eingeleitete Angriffe unterbietet der Pfeiffenmann. Bei dem geringsten Vergehen eines hiesigen Spielers pfeift er und schnauzt dabei den Spieler an und auf der anderen Seite ist er sehr nachgiebig. Schluß im Tor hält verschiedene Sachen sehr schön; ebenfalls ist die Verteidigung auf dem Posten und sehr schnell. Die hiesige Käuferreihe wirft den Sturm immer wieder nach vorne. Zu bemerken sei noch, daß Thönniges durch Verletzung ausscheiden mußte und Brühl nur noch mit 10 Leuten spielt. Alle Anstrengungen von Seiten Brühls bringen nichts mehr ein und gleich darauf ist Schluß. Leider blieb der Brühler Mannschaft der Sieg verpagt, obwohl ihr ein Gesamtsieg gebührt. Nippes hatte seine besten Leute in der Verteidigung und gleichfalls sind die Außenstürmer schnell und fix. An das Publikum richtet sich die herzliche Bitte, sich bei den kommenden Spielen ruhiger zu verhalten, denn unschöne Zwischenfälle schädigen unbedingt das Ansehen des betreffenden Platzvereins und Letzterenbes kann auch der Schiedsrichter irren, wenn auch nicht immer festzustellen ist, ob mit Absicht oder nicht.

Die Reserve-Mannschaft führte gegen die gleiche von Nippes ein flottes und gefälliges Spiel vor

und gewann überlegen mit 4:2. Die Beermannschaft gegen die 3. von S.B.B. 07 verlor 1:2. — Die 1a-Mannschaft spielte gegen die 1a von Bollstedt und gewann 3:1 und die 2a gegen die gleiche ebenfalls von Bollstedt 3:2 für Bollstedt. (Sche.)

Brühler Kraftsportverein 1932. Am Samstag weite der Brühler Kraftsportverein in GutsMuths, um den Freundschaftsrückkampf gegen Club für Kraftsport Borussia auszutragen. Mit 27:7 Punkten erzielten die Brühler Athleten einen haushohen Sieg. Kampferlauf: Vantam: Theobald (B) konnte in der ersten Runde gegen Uhlhaas (E) durch Hüftschwung; in der zweiten nach Punkten siegen. — Feder: Wiese (B) — Malberg (E). In der ersten Runde reichte es bei Wiese zum Punktsieg, in der zweiten zeigte B. mehr vom Kampf, siegte nach 4 1/2 Min. durch Ueberwurf. Leicht: Schürmann (B) — Bornheim (E). In der ersten Runde fiel der Punktsieg an Bornheim, in der zweiten brachte Schürmann die Punkte für Brühl. Welter: Schumacher (B) J. — Kranz (E). Hier verpagte der Kampfrichter, gab Unentschieden, obwohl Sch. in Führung lag. Im zweiten Gang brachte Schumacher einen klaren Sieg durch Ausheber nach 7 Min. Mittel A: Reck (B) — Thome (E). Im ersten Gang siegte Thome durch Abfangen eines Sternzuges. Im zweiten konnte Reck ein Unentschieden herausziehen. Halbschwer: Esser (B) konnte hier in beiden Gängen gegen Kranz Severin (E) den Punktsieg für sich buchen. Schwer: GutsMuths stellte wegen Erkrankung keinen Gegner, so daß Dreßmann (B) kampflös Sieger wurde. Einlagenkämpfe: Vantam: August Wones siegte gegen Flopp (E) in 2 1/2 Min. durch Abfangen eines Aushebers. Feder: Pet. Brünagel (B) fertigte Müller (E) durch Souleße von vorne in 5 Min. ab. Leicht: Fellen (E) stand gegen Pleus (B) auf verlorenem Posten. Pleus siegte klar nach Punkten. Der von Borussia (E) bestellte Unparteiische glänzte durch Abwesenheit. Es leitete den Kampf ein Vereinsmitglied der Borussia.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Decker GmbH, Brühl.

Arbeitslosen- und Jugendhilfe.

Die 24. Volkswohl-Lotterie, Ziehung vom 11. bis 18. November, wird sich ganz in den Dienst der Arbeitslosen- und Jugendhilfe stellen. Jedem einzelnen soll es leicht gemacht werden, einen Beitrag zu dem großen Hilfswerk beizusteuern, denn wer gibt, kann auch gewinnen und wohlhabend werden. Für 1 Mark können Sie eine vollständig eingerichtete Villa im Werte von 50 000 RM, oder 45 000 RM bares Geld gewinnen. Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent bar ausbezahlt. Beachten Sie die heutige Beilage des bekannten Bankhauses Untenbrink, Köln, Schildergasse 30.

„Haarglanz“ festigt die Frisur!

Er macht das Haar straff und elastisch. Infolgedessen läßt es sich noch einmal so leicht frisieren, und die Frisur hält länger. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond“, die auffallende Spezial-Sorte!

Danksagung.

Die große Teilnahme bei dem Tode meines lieben Vaters und treuer Freunde war uns ein Trost in unserem schweren Leid. Wir sagen für die bewiesene Anteilnahme unseren

herzlichsten Dank.

Anna Köhler, geb. Beck,
Ella Köhler.

Brühl, den 22. Oktober 1932.

Schwerhörige

Auch in sehr schweren Fällen hat die seit 6 Jahren bewährte Hörkapsel geholfen. Kein Hörrohr, kein elektrischer Apparat, Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressangabe. Unser Vertreter ist am

Dienstag, 25. Oktober in
Brühl, Hotel „Zur Krone“,
I. Etg. von 9 — 10 Uhr, erteilt kostenlos Auskunft und nimmt Bestellungen entgegen.
Hörkapselgesellschaft, Breslau 16.

Wollen Sie?

Begleitende des täglichen Lebens, wie neue und gebräuchliche Einrichtungsgegenstände, Gasgeräte u. dergl. preiswert unter der Hand einkaufen und verkaufen, dann geben Sie eine kleine Anzeige auf in der weitverbreiteten „Brühler Zeitung“

Holz wurmpolitur

u. a. Aufpolieren von Möbeln
nur:
Möbel-Zirkus, Brühl.

Empfehle

mit für
Sauschlachtung!
Zweig-Stein, Badorf.

Glauben Sie wirklich,

daß Sie in der heutigen Zeit ohne eine Zeitung auskommen? Nein! Es ist nämlich außerordentlich wichtig, stets auf dem Laufenden zu bleiben. Unbedingt muß man heute über die politische und wirtschaftliche Lage Bescheid wissen und alle Einzelheiten kennen, um nicht von anderen an die Wand gedrückt zu werden. Lassen Sie sich täglich unterrichten über das, was in der Welt passiert, lassen Sie sich die „Brühler Zeitung“ (BZ) bringen, damit Sie auf der Höhe sind und bleiben! Die BZ ist Ihnen täglicher Helfer und Berater. Sie stehen fest auf beiden Füßen und passen in die Zeit als Leser der „BZ“.

Bestellungen nehmen entgegen:
Geschäftsstelle: Schloßstraße 23
und unsere Zeitungsboten.

Saatkartoffeln

eingetroffen.
Holland. Erstlinge a und b (Kleiboden) 140cm Odenwälder Original Holtnieren, Holländische Nieren, Oberländer Speise.
Theo Vering, Badorf, Fernruf 2794.

Fabrikangebot!

Dringenden Geldbedarfs wegen
hochmodernes Schlafzimmer eiche, 280, handpoliert 425,- Mk.
Prachtküche 115,-, 125,-, 150,- Mk. zu verkaufen.
Angebot unter 75 000 an die Geschäftsstelle.

Für die Anfertigung von

Fackeln u. Lampen

empfehle schwarzes Tonpapier, sowie Seiden-, Transparent- und Krepppapier in vielen hübschen Farben. Schnellfertiger Klebstoff Modelle für Fackeln in vielen Mustern.
Hubert Bommes Schreibwaren-Handlung Ecke Uhl- u. Wallstr.

Gelegenheitskäufe!

Mantelstoffe — Wollstoffe
Futter-Duchesse mod. Farben 068
Wasch-Samt neueste Muster 068
Mantel-Stoffe 140cm warme Winterqual. 218
Kleider-Samt schwarz und neuest. Farb. 218
Seiden-Etage Köln: Nur erste Etage
Köln, Schildergasse 81
Nähe Neumarkt, gegenüber Kreuzgasse über „Elegante Moden“ u. Bäcker Meyer

Einfamilienhaus

Küche und 5 Zimmer od. geteilt zu vermieten.
Römerstraße 316.

2 Zimmerwohnung

am liebsten in Kierberg od. Bödem von ruhigen Leuten gesucht.
Ang. u. BZ 2048 a. d. Gefch.

3 Zimmerwohnung

(24-) zu vermieten.
Badorf, Alte Bonnstr. 187.

Gründl. Unterricht

in Deutsch, Französisch, Englisch wird einzeln u. gruppenweise erteilt.
Postamt, I. Etg.

Schöne

Quitten zu verkaufen.
Kleinert, Kaiserstr. 95.

6 Pöllen und 12 Kaninchen

(4 1/2 Pfd.) billig zu verk. v. Robt. Kierberg, Sindenburgstraße 1.

Braves, fleißiges Mädchen

16 Jahre alt, sucht Stelle im Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden.
Wingsdorferstr. 80.

Süddeutsches 20 jähr.

Mädchen mit aut. Jahreszeugnis sucht Stelle als Alleinmädchen.
Ang. u. BZ 3078 a. d. Gefch.

Reizende

Bügelmuster in allen Stadien, für Kleider, Schürzen, Decken usw. stets vorrätig bei:

Hubert Bommes Schreibwarenhandlung, Brühl, Gellertstr. 10.

Tiger-Messe

Harte Kämpfe um den Hockey-Silberschild.

Brandenburg liegt erst nach zweimaliger Verlängerung in Köln mit 1:0 über den Westen.
- Des Westens Sintermannschaft in Hochform - Süddeutschland unterliegt in Heidelberg gegen Norddeutschland mit 0:2.

Schönes Herbstwetter war dem Silberschild-Borrundenturnier in Köln am Sonntagvormittag behilflich, der heimatliche Zuschauer brachte die Berliner Mannschaft mit 1:0 den Sieg an sich zu reißen. Sehr leicht konnte es auch umgekehrt sein. Der Westen verlor sich jedoch infolge zu großen Defensivspiels die Chance eines Sieges. Zum Teil aber auch verlagte der Sturm vollkommen.

Die Westdeutschen begannen den Kampf mit der Taktik, durch reines Zerkürungs- und Zerkürungs-Spiel die Berliner Sturmreihe zu lockern. Dies gelang denn auch ganz vorzüglich, zumal sich die westdeutsche Sintermannschaft in der besten Form befand. Vor allem war es der Bonner Stürmerberg, der die Verteidigung, der hier wohl kein bestes Spiel zeigte. Selbst Maier, der ebenfalls hervorragend auf dem Platz war, mußte gegen Sinterberg zurückgehen. Der dritte im Bunde, Paffenholz im Tor, tat ebenfalls sein Bestes und bewies einmal mehr, daß er zu den „Ersten“ im D.S.B. zu zählen ist. Alle drei lieferten ein Zerkürungsspiel, das den hervorragenden Berliner Sturm vollkommen aus dem Konzept brachte. Der Sturm dagegen spielte sehr schlecht. Hier verlagten vor allem sämtliche Spieler von Etuf Offen, am meisten noch der Halbrechte Heise. Nur der Düsseldorf-Schmidt erfüllte die allgemeinen Erwartungen.

Bei Brandenburg war es ebenfalls der Angriff, der enttäuschte. In der zweiten Halbzeit wurde die Überlegenheit der Berliner jedoch brüdernd. Der Westen kam kaum noch aus seiner Hälfte heraus, aber er verstand es ausgezeichnet, alle Angriffe der Berliner zu unterbinden. Die produktivste Arbeit leistete Berliner Mittel-

läufer Keller. In der Sintermannschaft war Zander der Bessere. Die Überlegenheit war auf jeden Fall unverkennbar und der knappe Sieg voll und ganz verdient.

Der einzige Erfolg des Tages fiel gegen Ende der ersten Verlängerungshälfte. Die Berliner hatten wiederum eine Strafstoß erzielt, die von Scherbarth gut gekoppelt und von Kurt Weiß unhaltbar verwandelt wurde. Die Berliner verletzten sich nach diesem Treffer auf die Verteidigung und begünstigten damit, diesen einmal errungenen Vorsprung zu behaupten. Selbst in dieser Spielpause hätte die Sensation noch möglich werden können, aber der westdeutsche Sturm spielte doch zu unglücklich, um gegen das Berliner Bollwerk eine Torchance herausarbeiten zu können.

Hockey-Silberschildspiel in Heidelberg.

Vor 2000 Zuschauern fanden sich im fälligen Silberschildspiel Süd- gegen Norddeutschland auf dem Platz des Heidelberger HC. Gegenüber. Es gab ein sehr interessantes Spiel. Süddeutschland war zuerst leicht überlegen, nach der ersten halben Stunde wurde der Kampf ausgeglichener. In der 17. Minute kam der rechte Flügel Norddeutschlands durch. Käufer hoch zum 1. Tore ein. Bei verteilten Angriffen hatte der Süden sehr viel Pech. Die körperlich bessere Verteidigung der Norddeutschen machte sich sehr bemerkbar. Mit Minuten vor Schluss war dann Lotzmann-Hannover im Nachschub für den Norden erfolgreich und stellte das Endergebnis auf 2:0 zugunsten Norddeutschlands.

Der Sieg des Nordens war verdient. Die beiden westdeutschen Schiedsrichter Dr. Blume und Dr. Maßhorn amtierten einwandfrei.

Westdeutschland unterliegt auch im Sandball-Bokalkampf. Süddeutschland schlägt den Westen 14:8 (8:5). - Brandenburg unterliegt gegen Mitteldeutschland 5:7.

Bei gutem Wetter wohnten dem Sandball-Bokalkampf Süd- gegen Westdeutschland in Darmstadt nur 3000 Zuschauer bei. Das ganze Spiel wurde in fabelhaftem Tempo durchgeführt und brachte einen blitzartigen Wechsel hervorragender Kampfbilder. Der Süden hatte den Sieg nur dem besseren Sturm zu verdanken, mit dessen vielseitigen Angriffen sich

die westdeutschen Verteidiger erst in den letzten zehn Minuten abfinden konnten. Westdeutschland trat in vorsehener Aufstellung an. Süd spielte im ganzen reifer und besser und verstand sich sehr gut. Die Mannschaft wies kaum einen Fehler auf. Beim Westen enttäuschte die Lauferreihe, der Rest der Mannschaft war aber sehr gut. Erst in den letzten zehn Minuten mußten Läufer und Verteidiger den süddeutschen Sturm richtig zu nehmen.

In der ersten Minute verwandelte Rosenlauf durch einen Straßstoß. Gebhardt-Fürth spielte sich durch und gleich noch in der gleichen Minute aus. Durch einen Straßstoß von Feigl und ein Tor von Papstdorf erhöhte der Süden auf 3:1, aber Sievers konnte den Ausgleich erzielen. Süd ist dann etwas überlegen und kommt durch Feigl (2), Freund und Papstdorf auf 7:3. Drei Minuten vor dem Abpfiff schloß Sievers ein viertes Tor für den Westen. Zacherl stellt das Spiel auf 8:4 und in letzter Sekunde kann Klein ein fünftes Tor für den Westen erzwingen.

Nach der Pause stellt der Süden das Spiel auf 14:8. Durch 2 Gegentore konnte Westdeutschland das Schlussresultat herbeiführen.

Mitteldeutschland schlägt Brandenburg.

Bei strömendem Regen fand am Sonntag in Weihenfeld der Zwischenrundenkampf zwischen Mitteldeutschland und Brandenburg um den Sandballpokal der D.S.B. statt. Wenn sich trotzdem über 4000 Zuschauer eingefunden hatten, so zeugt das von dem großen Interesse, das in Weihenfeld dem Sandballsport entgegengebracht wird. Der mit großer Erbitterung durchgeführte Kampf endete mit dem Siege der Mitteldeutschen von 7:5 (1:4). Bis zur Pause war Berlin ausgezeichnet in Schwung, besonders der Sturm zeigte prächtige Kombinationen. Nach dem Wechsel beherrschten aber die Sachsen zum größten Teil das Spiel, während Berlin wie umgewandelt war und stark abtaumte. Als die Mitteldeutschen den Ausgleich erkaufte hatten und Chaudra im Berliner Tor verlegt war, kämpften sie nur noch mit halber Kraft.

Deutschlands Elf gegen Ungarn.

Der Spielausschuss des Deutschen Fußballbundes hat nach am Sonntagabend die Mannschaft aufgestellt, die am 30. Oktober in Budapest den Länderkampf gegen Ungarn bestreitet. Die Elf steht bis auf den Rechtsaußen Fischer vom 1. FC. Vorwärts fest und hat folgendes Aussehen: Jacob (Bab Regensburg); Schütz (Eintr. Frankfurt), Wendel (München 60); Gramlich (Eintr. Frankfurt), Leinberger (Sp. Vag. Fürth), Knöpfle (SSV Frankfurt); Fischer (Viktoria Regensburg), Lachner (München 60), Malik (Breslau 08), R. Schumann (Dresd. SC), Kobiercki (Fort. Düsseldorf).

Fußball im Rheinbezirk.

Wer von dem geistigen Spielfesttag des Rheinbezirks eine weitere Klärung der Lage erhoffte, wird hart enttäuscht sein. Die von gestern zu registrierenden Spielergebnisse haben eher eine Verschärfung der Lage herbeigeführt.

So konnte in Gruppe 1 der derzeitige Spitzenreiter Bonner FC keine Stellung wohl behaupten, doch hat er durch seinen Besieger, die Rheinländer Victoria, einen weiteren, sehr gefährlichen Mitkonkurrenten bekommen. Ziemlich klar liegen die Rheinländer auf ihrem Platz 4:0. Sili hat sich die große Chance, mit Bonn auf die gleiche Höhe zu kommen, selbst verschert. Mit Mühe und Not konnte es gegen Rheanania Würzelen nur zu einem mageren 1:1 Unentschieden. Die größte Leistung vollbrachte jedoch der Kölner FC, der, obwohl ohne Flory spielend, den

Kölner Club überraschend 4:1 aus dem Felde schloß. Grünweiß Bieren und Blauweiß Köln trennten sich nach einem ausgeglichenen Spiel 0:0.

In Gruppe 2 blieb die Bonner Tura durch einen, wenn auch nicht überzeugenden Sieg über Baesweiler (3:1) weiterhin an der Spitze, bleibt aber nach wie vor von den Nachbarn Almannen hart bedröht. Die gestern auf Tüpfel wieder einlaufende Spiel zeigte und den Mülheimer SV sicher mit 4:0 ausschaltete. Der Kölner FC 99 konnte sich erwartungsgemäß gegen die Heil. Karle junge Borussia nicht durchsetzen. 4:2 geschlagen mußten die Kölner die Heimreise antreten. Start vom Pech verfolgt war der Dürer SC, der bei einer 2:0 Führung seinen vorzüglichen Torwart Krauthausen verlor und später den Kölner Rheanania mit 2:3 Sieg und Punkte überlassen mußte.

Tagung der Erbrüdererschaft vom hl. Sebastianus in Düsseldorf. 30 000 Schützen in Düsseldorf - Pontifikalamt in der Maschinenhalle - Zweitägige Parade in den Rheinanlagen - Ein imposanter Festzug - Delegiertenversammlung.

Wp Düsseldorf, 24. Okt. Düsseldorf stand gestern vollständig im Zeichen der Tagung der im Juli 1928 gegründeten Erbrüdererschaft vom hl. Sebastianus, des Bundes der Schützenbrüdererschaften Rheinlands und Westfalens, einer Tagung, die, von prachtvollem Wetter begünstigt, einen Markstein in der Geschichte der Schützenbrüdererschaften bilden dürfte. Rund 30 000 Schützen mit ihren Fahnenabordnungen und Musikkapellen waren erschienen. Sie zogen am frühen Vormittag aus allen Teilen Düsseldorfs strahlend in der Maschinenhalle, in der der Festgottesdienst stattfand.

Vor der Maschinenhalle hatte die Fürst-Salm-Reifferscheidt-Kompagnie Aufstellung genommen, die unter den Klängen des Prätorienmarches die eintreffenden Ehrenzüge begrüßte. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen: Fürst Franz Salm zu Reifferscheidt-Dyck, Generalleutnant a. D. Cederholm, der Oberbürgermeister Dr. Leber, sowie von zwei Schützenkavalkaden eskortiert, Weihbischof Dr. Salm aus Köln.

In der festlich mit Tannengrün und Flaggen in den Reichs-, Staats-, Provinz- und Stadtfarben geschmückten Maschinenhalle war ein Altar errichtet, der von den nach Hunderten zählenden Fahnen der Schützenkompanien flankiert wurde. Das feierliche Pontifikalamt zelebrierte Weihbischof Dr. Salm aus Köln, der Ehrenmitglied der Erbrüdererschaft ist. In seiner Predigt übermittelte er die Grüße und Wünsche des Kardinal-Erzbischofs Dr. Schulte von Köln und wies dann auf die Bedeutung der Schützenbrüdererschaft für das kath. Leben hin.

Während des Gottesdienstes brachte der Kirchenchor von St. Marien Düsseldorf-Eltern, unter Leitung des Chordirektors Münstermann, mehrstimmige Gesänge zum Vortrage. Nach dem Gottesdienst nahmen die Schützen in den Rheinanlagen Aufstellung. Gegen 11 Uhr fanden sich die Ehrengäste am Ulanen-Deumal am Planetarium ein, und unter den Klängen der Kapellen der Schutzpolizei und der Rheinbahn legte die große, zwei Stunden währende Parade der Schützen ein. Anschließend an die Parade nahm der Festzug seinen Weg durch zahlreiche von Tausenden und Aberhundertausenden von Zuschauern umkramte Straßen der Stadt, um sich später in zwei Formationen aufzulösen, deren eine zur Tonhalle, die andere zu den 300 Feststätten marschierte, wo Festveranstaltungen stattfanden.

In der Tonhalle entbot zunächst Oberbürgermeister Dr. Leber namens der Stadt Düsseldorf den Schützen einen herzlichsten Willkommengruß.

Fürst Franz Salm zu Reifferscheidt-Dyck, der Präsident der Erbrüdererschaft, wies auf die Ziele der Erbrüdererschaft hin, für Glauben und Sitte einzutreten, nach der Devise: „Aus alter Wurzel neue Kraft“.

Als Dr. Salm die Festrede, in der er u. a. ausführte: Es gelte, die alte Ueberlieferung mit neuem Geist zu beleben. Es gebe um Glauben, Sitte und Heimat. Christlicher Glaube sei der Grund und Boden, und die Bruderschaften seien Hüter der jahrhundertalten Ueberlieferungen geworden. Auf dem Grund und Boden des Glaubens werde die Erbrüdererschaft die Schützenverbände mit starkem religiösem Glauben durchdringen. Durch ihr Beispiel machten sie sich zum Mitträger religiösen Lebens. In ihnen finde auch das Laien-Apostolat seinen berufenen Vertreter. Aus dem Glauben der Väter geboren, sollten die Schützenbrüderchaften Hüter und Zeuge für den christlichen Glauben sein.

Namens der Düsseldorf-Schützen entbot deren Chef, Anton B. Kollig, den Willkommengruß. Seine Rede klang aus in einem Hoch auf Präsidium und Schützenbrüderchaften, worauf die Versammlung lebend das Deutschlandlied sang.

Zum Schluß dankte Fürst Salm Reifferscheidt-Dyck den Dank an die Organisatoren der Tagung ab.

Am Nachmittag fand eine Delegiertenversammlung der Erbrüdererschaft vom hl. Sebastianus im Zoologischen Garten statt. Sie wies ihren Besuch auf. Nach Begrüßungsworten von Fürst Franz Salm zu Reifferscheidt-Dyck sprach Generalpräses Dr. Louis Reperstulen. Bürrig (Beitrag Köln) über die bisherige Ent-

wicklung der Erbrüdererschaft, die einen erfreulichen Verlauf genommen habe, seien doch im letzten Jahr allein 117 neue Organisationen aufgenommen worden. Das bereicherte die Erwartung, daß das Schützenheer in Rheinland und Westfalen halb die Stärke von 300 000 Mann erreicht haben werde.

Im Anschluß daran fand eine rege Aussprache über das Satzungswort statt. Lebhaft erörtert wurde die vom Schützenrat Bolla angeordnete Frage, ob die Sebastianusvereine weiterhin ein katholisches Gepräge tragen oder im allgemeinen christlichen Sinne aufzufassen werden sollten. Man einigte sich dahin, daß alles geheißen solle, um den konfessionellen Frieden zu wahren, die Satzungen wurden dann angenommen.

Abends fand als Abschluß der Schützenversammlung ein Rheinischer Abend statt.

Gewinnauszug 1. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 22. Oktober 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M.	331354
2 Gewinne zu 10000 M.	232555
2 Gewinne zu 5000 M.	183225
4 Gewinne zu 3000 M.	68068 171888
8 Gewinne zu 2000 M.	49747 195677 273363
287024	
24 Gewinne zu 1000 M.	60113 139884 163392
175734	215363 227656
370418	374161 396551
36 Gewinne zu 800 M.	8287 8578 79718 93056
110499	117543 141781 147309 250171 261730
285343	310358 326633 328761 331020 334173
383302	398403
48 Gewinne zu 500 M.	3883 4479 9287 99615
79837	87865 106680 121748 143667 175955
176548	181506 213113 238563 295439 298761
299417	325888 354795 359280 366495 368097
383466	383523

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	397236
8 Gewinne zu 3000 M.	67668 169496 190706
388776	
10 Gewinne zu 2000 M.	22718 80736 296868
321298	331504
18 Gewinne zu 1000 M.	37117 100620 131684
207041	211680 291522 365892 370635 392945
34 Gewinne zu 800 M.	6485 110762 116428
121949	152308 164590 184076 194781 195391
236127	266384 276914 343300 381186 383744
393110	394426
48 Gewinne zu 500 M.	14761 21498 41371 68244
75876	110680 194284 206995 220352 237953
263298	276061 292556 303651 306603 309211
311020	337093 338065 338897 348701 379147
398261	

Die Ziehung der 2. Klasse der 40. Preußisch-Süddeutschen (266. Preuß.) Staats-Lotterie findet am 18. und 19. November 1932 statt.

Gewinnauszug 1. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 21. Oktober 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	392208
2 Gewinne zu 10000 M.	133992
4 Gewinne zu 5000 M.	339255 379313
8 Gewinne zu 3000 M.	261440 267004 346573
380928	
2 Gewinne zu 2000 M.	202377 351273 387524
22 Gewinne zu 1000 M.	36896 67247 77887 95461
113765	141128 230686 342050 354463 373908
384518	
32 Gewinne zu 800 M.	7440 11840 23465 35357
72829	78163 128478 137433 151588 267807
278551	322182 331760 360062 374078 374217
62 Gewinne zu 500 M.	30958 51282 61513 62777
85660	100425 113999 131963 134012 135343
137461	165782 166778 181589 189478 201230
218058	223311 238184 241798 255577 267227
271587	280396 291494 302204 321505 323553
325537	347495 361763

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	389113
4 Gewinne zu 5000 M.	217127 318377 341420
6 Gewinne zu 3000 M.	115914 237086 250548 33964
36 Gewinne zu 1000 M.	7823 20902 50548 63964
91617	180945 250017 264979 278892 283109
283989	288825 307740 349202 348236 382758
394482	398463
48 Gewinne zu 800 M.	6159 19245 27340 31955
46185	61489 98846 105346 105774 123380 130401
167617	187956 193606 243156 258876 277041
287999	320304 332846 348436 387968 38949
395844	
44 Gewinne zu 500 M.	15173 18749 19526 5423
65443	66800 60735 98984 107483 154817 16774
162480	200883 211888 228914 253027 26565
279483	292420 320688 347661

Der Mittelstand

Wochenbeilage für Handwerk, Handel und Gewerbe.

Was muß man von Steuergutscheinen wissen?

In der letzten Mittelstandsbeilage brachten wir die wichtigsten Bestimmungen über die Auswirkungen der Steuergutscheine. Inzwischen ist am 26. September 1932 die Durchführungsverordnung erschienen, die manche bisher bestehende Zweifelsfragen auflöst. Es sei nochmals betont, daß die Steuergutscheine nur ausgegeben werden für Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und die gesamte Grundsteuer und zwar in Höhe von 40 v. H. der infrage kommenden Beträge. Die Beförderungsteuer hat für den gewerblichen Mittelstand keine Bedeutung, so daß hierauf nicht näher eingegangen zu werden braucht.

Maßgebend sind die Beträge, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 fällig geworden und zu entrichten sind. Hierbei ist es gleichgültig, ob es sich um Abschluß- oder Vorauszahlungen handelt. Steuergutscheine werden also schon ausgegeben für die am 17. Oktober fällige Umsatzsteuer des Monats September bzw. des Vierteljahres Juli — September 1932. Hat sich also jemand Steuerforderungen erwirkt für Steuern, die vor dem 1. Oktober 1932 fällig waren, zahlt aber die Steuern auf Grund der Stundung nach dem 1. Oktober 1932, so werden hierfür keine Steuergutscheine ausgegeben. Werden Beträge, auf deren Erstattung der Steuerpflichtige einen Anspruch hat, auf die oben genannten Steuerarten durch Umbuchung angerechnet, so sind sie nur dann gutscheinfähig, wenn der Anspruch auf Erstattung vor dem 1. Oktober 1932 entstanden ist, auf den die zu erstattenden Beträge angerechnet werden, in der Zeit vom 1. 10. 1932 bis 30. 9. 1933 fällig geworden ist.

Gutscheinberechtigt ist derjenige, der im Inland seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat bzw. unbeschränkt einkommen- und körperschaftsteuerpflichtig ist. Ausgegeben werden die Steuergutscheine von dem Finanzamt, das für die Besteuerung der Gutscheinberechtigten nach dem Umsatzsteuergesetz oder, falls eine Umsatzsteuerpflicht nicht besteht, nach dem Einkommensteuergesetz für die Besteuerung des Einkommens zuständig ist. Damit das Finanzamt über die Höhe der an die Gemeinde zu zahlenden Gewerbe- und Grundsteuer unterrichtet ist, hat die Gemeindekasse dem zuständigen Finanzamt nach dem Ende des zweiten Monats des Kalenderjahres, also Anfang Dezember 1932, Anfang März, Juni, September sowie Oktober 1933 eine Aufstellung der von den einzelnen Gutscheinberechtigten eingezahlten Beträge zu überreichen. Der Gutscheinberechtigte selbst hat der Kasse mitzuteilen, welches Finanzamt für ihn zur Ausgabe von Steuergutscheinen zuständig ist. Der Antrag auf Ausgabe von Steuergutscheinen beim Finanzamt muß spätestens bis zum 31. März 1934 gestellt werden. Er ist nur einmal zu stellen. Für den gewerblichen Mittelstand ist jedoch die Bestimmung wichtig, daß der Gutscheinberechtigte die Ausgabe von Steuergutscheinen über 50.— M. besonders zu beantragen hat. Geschieht dies nicht, so wird der Steuergutschein vor dem 30. September 1933 erst dann ausgeteilt, wenn der gesamte gutscheinfähige Betrag mindestens 500.— M. erreicht, was bei der größten Anzahl der Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes nicht in Frage kommen dürfte.

Ferner ist von größter Bedeutung, daß die gesamten gutscheinfähigen Beträge gleichsam zusammengerechnet und hieron die obengenannten 40 Proz. in Gutscheinen ausgegeben werden.

Bekanntlich sind die Gutscheine gestaffelt in Höhe von 10.— M., 20.—, 50.—, 100.—, 200.— M. usw. Es ist nun nicht so, daß, wer z. B. 120.— M. Umsatzsteuer zu zahlen hat, davon einen Gutschein von 40.— M. erhält so daß 8.— M. verlorengehen, und, falls er zugleich auch 120.— M. an Grundsteuer zu zahlen hätte, auch hier wieder 8.— M. verlorengehen, sondern die Berechnung geschieht so, daß von dem Gesamtbetrag von 240.— M. 40 Proz. zu berechnen sind, so daß nur ein Nettobetrag von insgesamt 8.— M. nicht berücksichtigt wird.

Wir betonten oben schon, daß die Gutscheine gestaffelt sind. Es bestehen 2 Gruppen, die Gutscheine von 10.—, 20.— und 50.— M. die 2. Gruppe umfaßt die Steuergutscheine von 100.—, 200.—, 1000.—, 10 000.— und 20 000 M. Die Steuergutscheine der 1. Gruppe bestehen aus einem Stamm mit 5 Abschnitten, die über je ein Fünftel des Betrages, für den der Steuergutschein ausgeteilt wird, zusätzlich eines Aufgebots lauten. Bekanntlich können mit diesen Steuergutscheinen in den Jahren 1934—1938 bestimmte Steuerarten gezahlt werden, auf die unten noch eingegangen wird. Der Steuergutschein von 50.— M. zerfällt also in 5 Abschnitte von je 10.— M. Das Aufgebot des 1. Abschnittes beträgt 4 Proz., des 2. Abschnittes 8 Proz. usw. bis zum 5. Abschnitt 20 Proz. Bei den Steuergutscheinen der 2. Gruppe lautet jeder über den Betrag, mit dem er zusätzlich Aufgebot in dem auf ihm angegebenen Zeitraum in Anrechnung gebracht wird.

Bis zum 30. September 1933 — und darin liegt eine Härte für den gewerblichen Mittelstand bzw. den kleinen Hausbesitz — werden nur diejenigen Steuergutscheine der 1. Gruppe auf Antrag ausgeteilt, die 50.— M. betragen. Es ist zwar vorgesehen, daß der Gutscheinberechtigte, falls er mit Ablauf des 30. September 1933 noch ein Anrecht auf einen Gutschein unter 150.— M. aber über 10.— M. hat, auf Antrag über den Betrag, der durch 20.— bzw. 10.— M. teilbar ist, hierfür besondere Gutscheine erhalten kann. Außerdem kann der Gutscheinberechtigte, dessen gutscheinfähiger Betrag im Laufe eines Vierteljahres 50.— M. nicht erreicht, jedoch 10.— M. oder mehr beträgt, bei dem zuständigen Finanzamt beantragen, daß dieses einer von ihm be-

nannten Bank, Sparkasse usw. eine Bescheinigung darüber ausstellt, daß er Steuergutscheine in bestimmter Höhe zu beanspruchen hat. Die letzteren Vorschriften bedeuten immerhin eine wesentliche Erschwerung der Gutscheinberechtigung des gewerblichen Mittelstandes bzw. des kleinen Hausbesitzes.

Die Steuergutscheine selbst werden von sämtlichen Finanz- und Zollstellen des Reiches für Bezahlung der Vermögenssteuer und der Umsatzsteuer, nicht aber der Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer angenommen, wobei wir nochmals betonen, daß die in Frage kommenden Gutscheine mit je ein Fünftel in den Jahren 1934 bis 1938 auf die obengenannten Steuern angerechnet werden können. Gemeinde-, bzw. Landessteuern können nicht damit bezahlt werden. Da auch ein großer Teil der Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes keine Reichsvermögenssteuer bezahlt, so können hierbei die Gutscheine, falls sie zur Steuerzahlung verwandt werden, nur für die Umsatzsteuer in Anrechnung gebracht werden. Für die Hausbesitzer selbst werden in den meisten Fällen die Steuergutscheine überhaupt nicht zur Zahlung von Steuern verwandt werden können, soweit sie nicht Inhaber eines gewerblichen Betriebes sind bzw. soweit sie keine Reichsvermögenssteuer zu zahlen haben. In diesem Falle wird also der Verkauf der Steuergutscheine notwendig werden.

Appell an die Reichsregierung.

Ein Sofortprogramm der Spitzenorganisationen des Haus- und Grundbesitzes.

Der Vorstand des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzvereine e. V. hat der Reichsregierung solchen folgende programmatische Forderungen zur schnellen Erreichung einer Rotation für den zusammenbrechenden Haus- und Grundbesitz unterbreitet, die wir untenstehend auszugsweise wiedergeben:

1. Die der Landwirtschaft gewährte Zinshilfe durch Stundung kann auf den Haus- und Grundbesitz nicht übertragen werden. Die eingeräumten Zinsstundungen unter Hinzuschlagung zum Kapital laufen auf eine Neuverschuldung hinaus, die dem Haus- und Grundbesitz nicht zugemutet werden kann, weil sie ein Vielfaches der Neuverschuldung der Landwirtschaft ergeben würde.

2. Als Ausgleich ist dem Hausbesitz die allseitige Steuerentlastung zu gewähren, in erster Linie durch sofortige weitere Senkung der Hauszinssteuer bzw. durch Vorverlegung ihres stufenweisen Abbaues unter Berücksichtigung der bereits erfolgten Abösungen. Die steuerliche Entlastung hat sich zu erstrecken auf sämtliche vom Haus- und Grundbesitz als solchem erhobenen Steuern. Hierbei muß die Hauszinssteuer als drückendste Ausnahme vom Vorgrund stehen. Die erste Senkung der Hauszinssteuer hat dem Hausbesitz keine Entlastung gebracht, zumal sie durch die gleichzeitige Erhöhung des Zinsfußes für die Aufwertungshypotheken, Mietsenkung, Rindbündigungen usw. mehr als wettgemacht worden ist. Die neue Situation erfordert daher sofortige neue Taten.

3. Umwandlung sämtlicher Institutshypotheken einschließlich der auf Antrag des Hypothekenschuldners in Tilgungshypotheken mit einem Tilgungssatz von zur Zeit nicht mehr als 0,5 v. H. Die außerordentlich großen Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Realcredits sind in der Hauptsache auf das Fehlen des Kapitals für eine Ersatzbeschaffung fällig gewordener Hypotheken zurückzuführen. Der städtische Hausbesitz braucht einen Dauerkredit, dessen vollkommenste Form in Normalzeiten und ganz besonders in der jetzigen Notzeit unerschwinglich die Amortisationshypothek ist. Die Aufnahme einer Amortisationshypothek erspart dem Hypothekenschuldner die stets von neuem wieder auftretenden Unkosten, Minderauszahlungen und Provisionen, die bei Aufnahme einer Hypothek üblich sind. Da die Privathypotheken in diese Umwandlung nicht einbezogen werden können, ergibt sich aus der Natur der Privathypotheken gegenüber den Institutshypotheken. Institutshypotheken sind Hypotheken der Hypothekenbanken, Sparkassen, Versicherungsgesellschaften, öffentlich rechtlichen Kreditinstitute, Stiftungen usw. Die von Instituten begebenen Aufwertungshypotheken müssen ebenfalls in diese Umwandlung einbezogen werden, da auch auf sie alles das zutrifft, was hinsichtlich der übrigen Institutshypotheken gesagt wurde. Da der Hausbesitz jegliche Art der Zwangsversteigerung ablehnt, soll die Umwandlung in Amortisationshypotheken nur auf Antrag des Hypothekenschuldners erfolgen können. Bei der jetzigen Notzeit darf der Tilgungssatz bis zum Eintritt normaler Verhältnisse auf dem Kreditmarkt einen Satz von 0,5 v. H. nicht überschreiten. Höhere Tilgungssätze bei bestehenden Amortisationshypotheken sind ebenfalls vorübergehend auf diesen Satz zu senken. Sollte der vorstehenden Forderung, die jegliche Zwangsmaßnahmen bewirkt ausschließt, nicht stattgegeben werden, muß der Haus- und Grundbesitz als letzten Ausweg ein allgemeines Moratorium fordern.

4. Beschränkung der Verwaltungskostenbeiträge für sämtliche Hypotheken auf die Sätze der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 und der dazu ergangenen Durchführungsverordnungen. In der Praxis hat es sich in einer ganzen Reihe von Fällen gezeigt, daß Hypothekengläubiger bei der Berechnung der Verwal-

tungskostenbeiträge Sätze erheben, die weit über die in der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 festgelegten Sätze hinausgehen. Der Hypothekenschuldner ist infolge der schwierigen Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt nicht in der Lage, diese überhöhten Verwaltungskostenbeiträge aufzubringen. Aus diesen Gründen stellen wir die Forderung, daß bei Berechnung des Verwaltungskostenbeitrags nicht über die Sätze hinausgegangen werden darf, die in der vierten Notverordnung und ihren Durchführungsverordnungen grundsätzlich festgelegt worden sind.

5. Systematische Pflege des Pfandbriefmarktes mit dem Ziel einer Senkung des Pfandbriefzinses. Unstreitig ist, daß das allgemeine Zinsniveau am Realcreditmarkt stets führend beeinflusst wird von der Entwicklung des Pfandbriefzinses und Pfandbriefkurses. Die Reichsregierung hätte die Gelegenheit benutzen können, um bei der neuesten Verordnung über die Gewährung von Zinsermäßigungen für die Landwirtschaft vom 27. Sept. 1932 eine Regelung des Pfandbriefzinses einzuleiten und darauf hinzuwirken, daß der Pfandbriefzins in den nächsten ein bis zwei Jahren eine Senkung erfährt.

6. Gesetzliche Festlegung einer freiwilligen Verwaltung notleidender Grundstücke. Ein Weg zur Vermeidung der vielen Zwangsversteigerungen ist die gesetzliche Einführung der freiwilligen Verwaltung der notleidenden Grundstücke mit der Maßgabe, daß die Rechte, die dem Gemeinschuldner im Vergleichsverfahren nach bestätigtem Vergleich zustehen, erhalten bleiben, wobei die bei einer Zwangsverwaltung im allgemeinen vorgesehenen Rechtsfolgen nicht zur Anwendung gelangen dürfen.

7. Schaffung der gesetzlichen Voraussetzungen, daß vorübergehend die Zwangsversteigerung eines Grundstücks nur dann angeordnet werden darf, wenn das Grundstück ein Jahr lang in Zwangsverwaltung gestanden hat. Wenn das Grundstück ein Jahr lang in Zwangsverwaltung gestanden hat, so ist es möglich, nach dieser Zeit einen Überblick zu gewinnen, ob eine Regelung noch möglich ist, bevor die endgültige Zwangsversteigerung angeordnet wird.

8. Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 auf private Pfändungen. Der Sinn des Vollstreckungsschutzes in der vierten Notverordnung war ein Schutz des Grundstückeigentümers vor Zwangsmaßnahmen durch seine Hypothekengläubiger. Unter Umgehung dieses Vollstreckungsschutzes hat sich der Mißstand herausgebildet, daß zahlreiche Gläubiger fällig gewordener Hypotheken von der Einleitung der Zwangsversteigerung Abstand nehmen, weil sich auf diese der Schutz im dritten Teil der vierten Notverordnung erstreckt, dafür aber unerschwinglich die Zwangsvollstreckung in das persönliche Vermögen des Hypothekenschuldners betreiben. Diese Maßnahmen des Gläubigers sind um so einschneidender für den Schuldner, als er sich meistens auf Grund seiner persönlichen Schuldverpflichtung dieser sofortigen Zwangsvollstreckung unterworfen hat. Zur Vermeidung solcher Umgehungsversuche ist eine Regelung notwendig, welche die vorhandene Lücke in dem Vollstreckungsschutz der vierten Notverordnung in der Form schließt, daß während der jetzigen Notzeit die Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes für die Dauer des hinglichen Schutzes auf private Pfändungen erstreckt wird.

9. Beschleunigung der Mietzins- und Räumungsprozesse. Es ist ständig darüber Klage

...sind so viele auf der Suche nach Wahrheit und wissen nicht ein noch aus, wo sie zu finden sind. Die Tieren, an denen sie aufpassen, tun sich ihnen bereitwillig auf, und auf die Frage, ob die Wahrheit dahinter zu finden sei, erkläre ich stets die Antwort: „Ja, hier ist nichts als Wahrheit.“

...Gott der Menschen um und erlöset sie als Wahrheit, bis ein Tag kommt, wo die Verzeihung erkennen läßt, daß auch da nur Lug und Trug war. Oder ist es nicht so, daß selbst Liebe, Gütigkeit und Gerechtigkeit, die die Seele so ganz erfüllen können, uns als Popanz erscheinen, gemacht, um verführerisch, vertrauenswürdig in eine Falle zu locken?

...Wahrheit ist ein seltsamer Kraut und geblüht nur an einer Stelle rein und unverdorben; nur dann, wenn man sie im eigenen Herzen pflegt. Sie selbst ist in tiefer Seele getreu und den Mut haben, die Wahrheit zu erkennen, auch wenn sie wehe tut, dann werden wir im Betrogenwerden von der Außenwelt aus dem Wege gehen. Keine Wissenschaft bietet uns Wahrheit. Keine Gesetze, keine Philosophen, keine Mathematiker. Sucht das Körnlein im Innern und pflegt es gut. Gebt ihm Sonne, gebt ihm Licht, damit es gedeihen kann. Schützt es vor Stürmen und vor dem Frost des verächtlichen Wortes, und vor dem Vieh, das es zerren will. Bleibt bei der Wahrheit, und sie wird ein starker Baum werden, höher als der Mensch, sie wächst über Erdengröße hinaus, gibt im heißen die Witterkeit der Wahrheit haben, aber nicht giftig sind, wie die Lüge, deren Früchte gar sehr schmecken, die aber einen gar großen Kirchhof hat für alle die, die daran geknabert haben.

...Suche Frieden im Schatten des Baumes der Wahrheit, und beschütze ein wenig das Gras, so freige auf die Wiesen, der Verleumdung. Sie werden keine Augen nicht trüben, denn wer von dem Beispiel der Wahrheit leuchtet, dem bleibt das Auge klar. Und solltet ihr allein sein, so wird dir kein Wesenmer darans werden, denn allein mit der Wahrheit ist es besser als umweilt mit manstierter Liebe und unedelm Glanz.

Von der Wahrheit.

...Es sind so viele auf der Suche nach Wahrheit und wissen nicht ein noch aus, wo sie zu finden sind. Die Tieren, an denen sie aufpassen, tun sich ihnen bereitwillig auf, und auf die Frage, ob die Wahrheit dahinter zu finden sei, erkläre ich stets die Antwort: „Ja, hier ist nichts als Wahrheit.“

...Gott der Menschen um und erlöset sie als Wahrheit, bis ein Tag kommt, wo die Verzeihung erkennen läßt, daß auch da nur Lug und Trug war. Oder ist es nicht so, daß selbst Liebe, Gütigkeit und Gerechtigkeit, die die Seele so ganz erfüllen können, uns als Popanz erscheinen, gemacht, um verführerisch, vertrauenswürdig in eine Falle zu locken?

...Wahrheit ist ein seltsamer Kraut und geblüht nur an einer Stelle rein und unverdorben; nur dann, wenn man sie im eigenen Herzen pflegt. Sie selbst ist in tiefer Seele getreu und den Mut haben, die Wahrheit zu erkennen, auch wenn sie wehe tut, dann werden wir im Betrogenwerden von der Außenwelt aus dem Wege gehen. Keine Wissenschaft bietet uns Wahrheit. Keine Gesetze, keine Philosophen, keine Mathematiker. Sucht das Körnlein im Innern und pflegt es gut. Gebt ihm Sonne, gebt ihm Licht, damit es gedeihen kann. Schützt es vor Stürmen und vor dem Frost des verächtlichen Wortes, und vor dem Vieh, das es zerren will. Bleibt bei der Wahrheit, und sie wird ein starker Baum werden, höher als der Mensch, sie wächst über Erdengröße hinaus, gibt im heißen die Witterkeit der Wahrheit haben, aber nicht giftig sind, wie die Lüge, deren Früchte gar sehr schmecken, die aber einen gar großen Kirchhof hat für alle die, die daran geknabert haben.

...Suche Frieden im Schatten des Baumes der Wahrheit, und beschütze ein wenig das Gras, so freige auf die Wiesen, der Verleumdung. Sie werden keine Augen nicht trüben, denn wer von dem Beispiel der Wahrheit leuchtet, dem bleibt das Auge klar. Und solltet ihr allein sein, so wird dir kein Wesenmer darans werden, denn allein mit der Wahrheit ist es besser als umweilt mit manstierter Liebe und unedelm Glanz.

Der Wirt mit dem Zaunpfahl.

Von Solon.

Dr. Georg gehört zu jenen jüngeren Fachkräften, die es durch geschickte Behandlung verstanden haben, sich trotz der Überfüllung im ärztlichen Berufe eine recht hübsche Praxis zu verschaffen. So behandelte er unter anderem eine sehr junge reiche und, was nicht immer mit Reichtum verbunden ist, hübsche Witwe wegen eines nicht ungesunden Unterleibsleidens. Als die junge Frau schließlich blühend und gesund aus der Klinik entlassen werden konnte, hatte sie den Wunsch, wie sie nicht verheiratet, ihren Lebensreiter durch eine besondere Vertrauensstellung ihre Dankbarkeit zu beweisen; und sie vertraute ihm ihr wichtigstes Geheimnis an: „Ich habe mich nämlich entschlossen, mich wieder zu verheiraten!“

Der junge Dr. Georg war von dieser Erklärung keineswegs allzu angenehm berührt, hatte er sich doch selbst, wie er jetzt erst mit vollem Bewußtsein merkte, allzu frühzeitig auf die schöne Wiedergewinnung gemacht. Schließlich brachte er aber doch die nachfolgende Frage vor: „Und wer ist der Glückliche, wenn ich fragen darf?“

Da lachte die Dame lächelnd: „Wenn Sie heute abend nach Hause kommen, dann schlagen Sie einmal in der Bibel im 2. Buch Samuel das 12. Kapitel auf und suchen Sie Vers 7, so werden Sie die Antwort auf Ihre Frage bekommen.“

Der unglücklich Verliebte tat alsbald, wie ihm geheißen, und fand zu seinem maßlosen Entzücken die Worte Nathanael an David:

„Du bist der Mann...“

Rästel-Ged.

Somonym.

In der Stadt und auf dem Lande steht du mich im Nachgange, und bin ich jedwergit. Und zum Kämpfe stets bereit. Schon viel tanzen Menschenleben. Hab' dem Tod ich übergeben, und so manches hübsche Tier fällt durch mich im Waldrevier. Dennoch sollst du mich nicht scheuen. Magst im Gegenteil dich freuen. Wenn durch mich der gute Franz Für dich fließet frisch und bunt.

Stat-Aufgabe.

Mittelhand würde mit

...wird er einen Treff-Solo schwarz gewinnen, aber verliert Schmeider werden, obgleich 10 Punkte im Etat liegen, wenn sie den Dritten gegen eine Partie der Hinterhand eintauschte. Welche Karten hatte die Hinterhand, was lag im Etat und welche Punkte müßte der Spieler eintauschen?

Auflösungen aus letzter Nummer.

Somonym: Apollo (Schmetterling).

Schwarz.

1) T. H 7 - E 7. Weiß beschlachtet, 2) S. E 6 nach F 4 + 1. und nach K. D 5 - D 6. 3) S. D 4 - F 6. Weiß soll gen zu lassen. 1) L. D 8 nach E 7. 2) S. E 6 nach C 7 + 1. 2) K. D 5 - D 6 oder 3) S. D 4 - B 5 oder F 2 - F 3 matt. [-E 4. A) 1) K. D 5 - D 6. 2) D 4 - F 5 + 1. 2) K. D 6 - D 5. 3) S. E 6 nach F 4 matt. B) 1) L. E 8 - F 7. 2) T. E 7 - D 7 + 1. 2) K. D 5 - E 4. 3) F 2 - F 3 matt. - (Andere Spielarten leicht.)



Einmal lustig sein... sind'14 du mit...

Urheberrecht:
Herold-Verlag Homburg-Saar

Roman
1000
Gaul Janson

ter die verdeckte Entschuldig ab. „Bisshen Sie sich durch's Gesicht, und dann gehen wir.“

Es war eine wunderbare Angustnacht, als Walter Rogan und Grieth wenig später die Villa verließen. Aus den Gärten kam eine lustige, doch nicht schwüle Luft, und eine Stille, daß es deutlich zu hören war, wenn im Innenhof ein Baum im Schlaf sich regte.

Ober hatte das letzte Knacken eine andere Ursache? Grieth blieb einmal stehen und blickte hinüber.

„Bisshen!“ sagte er vergnügt.

„Das Bild erscheint mir, trotz der prachtvollen Mondbeleuchtung, etwas zu unheimlich für eine Karte“, bemerkte dagegen Rogan.

„Allerdings, der Pavillon ist in gewissem Sinne reizvoller“, stimmte Grieth zu. „Aber das Gesicht müßte fort.“

„St schon geschrien. Sind Sie lange nicht mehr dort gewesen?“

„Wielicht vor vier Wochen ... an einem Sonntag ...“

„Dann werden Sie sich wundern. Die Veränderung ist vollkommen. Mein Vater hat als Architekt in tüchtiger Zeit mal wieder ein Meisterstück gemacht.“

Das und die Veränderung der „Villa“, hatte Grieth schon selber festgestellt. Das Gesicht aber hatte bis vorgestern noch gestanden. Sollte Rogan wirklich die Villa haben, Aufbruch von den Privatgebäuden der Villaandra für die Empfindungen zu verwerten?

„Ich habe nämlich vor, den Betrieb demnach zu erweitern“, fuhr Rogan fort. „Barum soll die halbe Anlage brach liegen? Ich beabsichtige, mit dem Lichtspielhaus eine Art Vergnügungspart zu verbinden.“

„Ach, ich verstehe. In den Pavillon käme dann eine Musikkapelle.“

„Ja. — Aber da sind wir. Haben Sie die Karten mit?“

Es war so mondhell, daß alle Gegenstände, auch die im Pavillon, deutlich zu erkennen waren. Rogan glückte es, ganz alle Karten an, wodurch der Raum mit den hohen Rundbogenfenstern und den Korinthischen ein gespenstisches Aussehen erhielt.

„Sist es Ihnen auch kalt?“ fragte Rogan, indem er an den alten Kastenstuhl ging und eine Weinschale mit Gläsern zum Vorfrühstück brachte. „Mich friert.“

